



Kirche und (Ganztags-)Grundschule als Partner

Praxishilfe für die Kooperation von Kirche, Kinder- und Jugendarbeit
und Grundschulen in Baden-Württemberg

auch mit Beispielen
aus dem Bereich der Sonderschulen





Redaktion (v.l.n.r.):

Dr. Wolfgang Ilg, Achim Wicker, Oliver Pum, Kerstin Sommer, Christian Schuhmacher



Kirche und (Ganztags-)Grundschule als Partner – Praxishilfe für die Kooperation von Kirche, Kinder- und Jugendarbeit und Grundschulen in Baden-Württemberg

Herausgeber

- Diözese Rottenburg-Stuttgart (Ordinariatsrätin Ute Augustyniak-Dürr)
- Evangelische Landeskirche in Württemberg (Oberkirchenrat Werner Baur)
- Erzdiözese Freiburg (Ordinariatsrätin Susanne Orth)
- Evangelische Landeskirche in Baden (Oberkirchenrat Prof. Dr. Christoph Schneider-Harpprecht)

Redaktion

Dr. Wolfgang Ilg/Oliver Pum (Redaktionsleitung), Christian Schuhmacher, Kerstin Sommer, Achim Wicker.
Weitere Beiträge von Eva Graf, Dr. Wolfhard Schweiker, Maïke Schweizer und Katja Stange.
Sofern die Beiträge nicht namentlich gekennzeichnet sind, werden sie vom Redaktionsteam verantwortet.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder.

Bildmaterial

Titel: Stephanie Hofschläger, pixelio.de; Seite 2: Eberhard Fuhr; Seite 44: Dan Race, fotolia.de;
DVD „Blickwinkel“ des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR); Bildmaterial aus den Projekten

Layout, Satz, PrePress

Büro für Öffentlichkeitsarbeit Marko Junghänel, München, www.marko-junghaenel.de

Druck

Ilda-Druck, Gräfelfing

Kostenloser Download, ergänzendes Material und Bezug der Praxishilfe unter www.ganztag.de
Alle Rechte vorbehalten. 1. Auflage, Stuttgart, April 2015



Kirche und (Ganztags-)Grundschule als Partner

**Praxishilfe für die Kooperation von Kirche, Kinder- und Jugendarbeit
und Grundschulen in Baden-Württemberg**

*auch mit Beispielen
aus dem Bereich der Sonderschulen*





» Inhalt

Inhalt

Die Welt anschauen! – Geleitwort der kirchlichen Bildungsverantwortlichen _____	6	D Tischtennis und Schach AGs _____	29
Kirchen haben einen hohen Stellenwert – Geleitwort Kultusminister Andreas Stoch _____	7	E Bläserklasse _____	30
Die neuen Regelungen zur Ganztagsgrundschule _____	8	F AMICi Theaterprojekt _____	31
Eine Ganztagsgrundschule findet Partner _____	10	G Singen und Sprechen _____	32
Was brauchen Schulen, damit Kooperation gelingt? _____	11	H Kinder der Welt _____	33
Praktische Schritte zu einer Kooperation mit (Ganztags-)Grundschulen _____	12	I Kirchenmäuse AG _____	34
Zuständigkeiten im System Ganztagsgrundschule _____	13	K Schulfrühstück im Café Morgensonne _____	35
Mit vereinten Kräften – Personen in der Ganztagsgrundschule _____	14	L Leseomis an der Grundschule _____	36
Rechtliche Fragestellungen im Überblick _____	16	M Schulsanitäter an der Grundschule – Ersthelfer von morgen _____	37
Ausschnitte aus den Rahmenvereinbarungen _____	18	N Raum für Ruhe _____	38
Finanzierung _____	20	O Konfi 3 _____	39
Ganztagsangebote an der Förderschule: Starthilfen ins Leben _____	22	P Sternsinger AG _____	40
Mit FSJ und BFD an der Ganztagsgrundschule _____	23	Q Weißt du, was ich glaube? Eine Entdeckungsreise durch Judentum, Christentum und Islam _____	41
Praxisbeispiele _____	24	R Wie werden wir eine starke Klasse? – Ein Tag der Orientierung für die Grundschule _____	42
A Freizeit AG _____	26	S werde WELTfairÄNDERER! _____	43
B Gemeinsam für unsere Kinder – Jungschar Rasselbande und Jugendbegleiter _____	27	T Pfadfinder AG _____	44
C Komm runter und sing mit! _____	28	U Ferienspaß für Kinder _____	45
		V Schulkindbetreuung des Caritasverbandes _____	46
		Ansprechpartner in Diözesen und Landeskirchen, Material und Literatur _____	47
		Das Wichtigste in Kürze _____	48

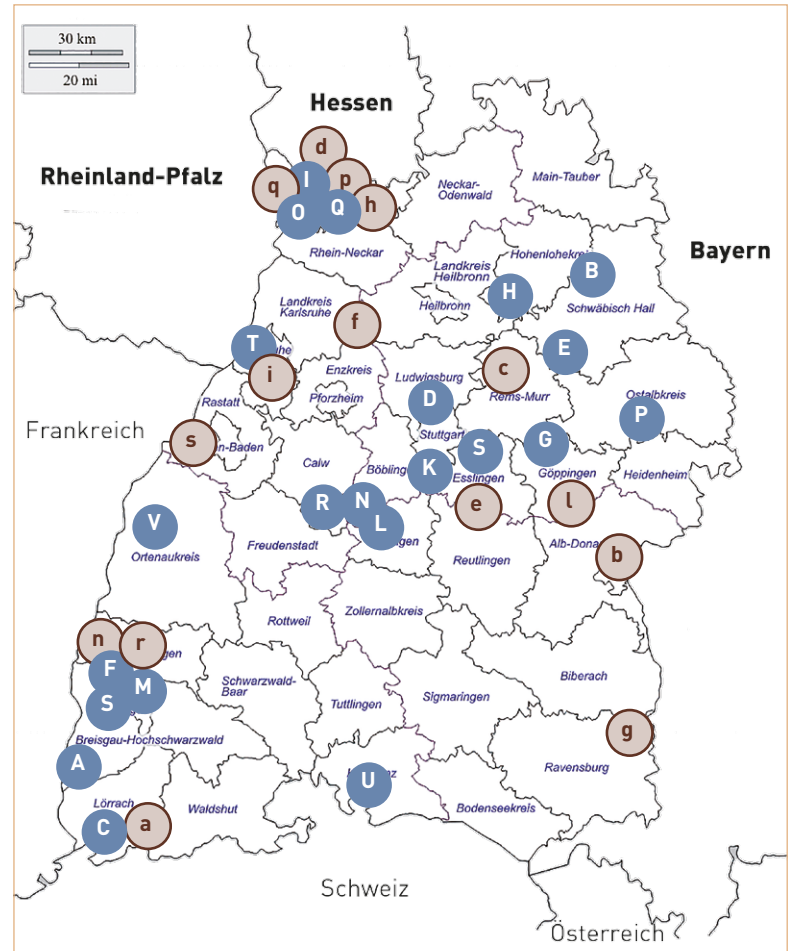
» Zusatz-Projekte im Internet und geografischer Überblick



Zu den braun gedruckten Praxisprojekten finden Sie Beschreibungen im Internet unter www.ganztag.de

- a „Chor, Chor, Chor“ – Kinderchorprojekt Schopfheim
- b „Rythm in the classroom“ – Angebot der Familienbildungsarbeit Ulm
- c Senioren spielen mit Grundschulern Tischtennis – Backnang
- d Theater AG – Weinheim
- e „Sport der Dich bewegt“ – Kindersportgruppe Königen
- f Stille Pause – Sulzfeld
- g Projekt SKYWALKERS – Aitrach
- h Kinder begegnen Menschen im Alter – Dossenheim
- i „Freiwilligendienste 2020“ – FSJ/BFD in kirchlichen Arbeitsfeldern
- k Abenteuer Bibel – Dossenheim (in der Karte bei Buchstabe h zu finden)
- l KiBiWo: Kinderbibelwoche – Geislingen
- m Schülerkirchentage – Ladenburg (in der Karte bei Buchstabe Q zu finden)
- n „Wer ist stärker?“ – Ein Menschenschattenspiel zur Weihnachtsgeschichte – Hugstetten
- o Gottesdienst auf dem Schulhof – Ladenburg (in der Karte bei Buchstabe Q zu finden)
- p Weihnachtsmusical – Schriesheim
- q „Mit Anton auf Entdeckungsreise gehen“ – Mannheim
- r Familientreffen am Sonntag – Freiburg
- s „Die coolen Kids“ – Baden-Baden

Weitere Praxisbeispiele in „Lebens-Werte entdecken“ (Stuttgart 2012) bzw. im Internet: www.kirche-jugendarbeit-schule.de



In Baden-Württemberg nehmen circa 440.000 junge Menschen an mehr als 30.000 regelmäßigen außerschulischen Gruppenangeboten der evangelischen und katholischen Jugendarbeit teil. Zusätzlich zu den regelmäßigen Angeboten sind knapp 770.000 Teilnahmen an über 21.000 Einzelangeboten zu verzeichnen. Etwa 130.000 ehrenamtlich Mitarbeitende engagieren sich in der kirchlichen Jugendarbeit. Mehr als ein Viertel der ca. 4.000 allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg kooperiert inzwischen mit kirchlicher Jugendarbeit (Statistiken der Kirchen 2014). Die oben aufgeführten Praxisbeispiele erheben somit weder inhaltlich noch regional einen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern geben einen kleinen Einblick in mögliche Kooperationsideen.



» Die Welt anschauen



Geleitwort der kirchlichen Bildungs- verantwortlichen

Kirche in der Schule – geht's nicht auch weltanschaulich neutral?

Wer schon einmal eine Bergtour unternommen hat, der weiß, wie sich dabei der Blick auf die Welt verändert. Von oben sieht manches ganz anders aus, als wenn man mitten drin steckt – zwischen den Häusern oder im Gewühl der Straßen. Der Wanderer wird sich eingestehen: Einen einzigen richtigen, „neutralen“ Blick gibt es nicht. Je nach Standpunkt sehen die Dinge unterschiedlich aus. Wichtig ist es, sich den eigenen Standpunkt klar zu machen, ihn bewusst einzunehmen, und von daher auch um andere Anschauungen zu wissen, sie zu respektieren und wertzuschätzen.

So ist es auch mit der „Weltanschauung“, die wir als Kirchen vertreten: Die christliche Perspektive ist keine neutrale Sicht der Dinge. Sie sieht die Welt als Gottes gute Schöpfung und jeden Menschen als einzigartiges Geschöpf Gottes. Der Mensch mit seiner unantastbaren Würde steht im Mittelpunkt dieser Sicht. Nicht das was er leistet macht ihn „wertvoll“. Er ist geliebt: Von Gott, vom Mitmenschen, hoffentlich auch von sich selbst. Mit dieser „Weltanschauung“ ermuntern wir die Christinnen und Christen in den Gemeinden dazu, die Lebenswelten um sich herum, auch die der Schule, anzuschauen und sich engagiert in diese Lebenswelten einzubringen.

Das baden-württembergische Schulgesetz formuliert: „Die Schule hat den in der Landesverfassung verankerten Erziehungs- und Bildungsauftrag zu verwirklichen. Über die Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten hinaus ist die Schule insbesondere gehalten, die Schüler in Verantwortung vor Gott, im Geiste christlicher Nächstenliebe, zur Menschlichkeit und Friedensliebe (...) zu erziehen und in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit und Begabung zu fördern.“ Die Kirchen bringen sich in die Umsetzung dieses Erziehungs- und Bildungsauftrags engagiert ein. Mit ihrem Netz von Kirchengemeinden, Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit, musikalischen

Angeboten und vielem mehr bieten sie sich als außerschulischer Partner an vielen Orten für die Kooperation an.

Seit dem 1. August 2014 ist eine neue Form der Ganztagsgrundschule in Baden-Württemberg gesetzlich ermöglicht worden. Dabei spielt die Zusammenarbeit mit Partnern im Gemeinwesen eine wichtige Rolle. Mit der auf Seite 18 in Auszügen abgedruckten Rahmenvereinbarung bekräftigen das Kultusministerium, die beiden katholischen Diözesen und die beiden evangelischen Landeskirchen in Baden-Württemberg ihren Willen zu einer engagierten Zusammenarbeit im Bereich der Ganztagsgrundschulen. Kirchliche Angebote haben ein erkennbares Profil. Die Pluralität der Schülerinnen und Schüler, auch ihre unterschiedliche religiöse Prägung und Beheimatung wird beachtet und beachtet. Bei dezidiert bekenntnisgebundenen Angeboten wird auf Freiwilligkeit und Wahlfreiheit der Schüler und Eltern geachtet.

Kooperationen zwischen Schule und außerschulischen Partnern basieren auf guten Kontakten. Alle wirkliche Kooperation beginnt mit Begegnung und braucht Personen, die Vertrauen in das Miteinander einbringen. Wir ermutigen dazu, die Zusammenarbeit vor Ort auf vielfältige Weise – und wo immer möglich: in ökumenischer Gemeinsamkeit – aufzubauen. Unser Dank gilt allen, die kirchliche Bildungsangebote in der Kooperation mit Schulen aufbauen und damit umsetzen, was Kirche prägt: Die Welt anschauen, um die Menschen mit den Augen Gottes zu sehen.

Ordinariatsrätin Ute Augustyniak-Dürr

Diözese Rottenburg-Stuttgart

Oberkirchenrat Werner Baur

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Ordinariatsrätin Susanne Orth

Erzdiözese Freiburg

Oberkirchenrat Prof. Dr. Christoph Schneider-Harpprecht

Evangelische Landeskirche in Baden

Weitere Informationen: www.ganztag.de

» Kirchen haben einen hohen Stellenwert



Ganztagsschulen eröffnen vielfältige Möglichkeiten, auf Schülerinnen und Schüler sowie deren Interessen und Begabungen individuell einzugehen. Der erweiterte Zeitrahmen in der Ganztagschule schafft zusätzliche Lern- und Entfaltungsmöglichkeiten für die Kinder und weist den Weg zu größerer Chancengerechtigkeit. Damit geht auch eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf einher. Denn aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung ist es heute notwendig, verlässliche ganztägige Bildungs- und Betreuungsangebote bereitzustellen.

Der von der Landesregierung im neuen § 4 a des Schulgesetzes verankerte Ausbau der Ganztagschulen an Grundschulen und Grundstufen der Förderschulen ist mir persönlich ein besonders wichtiges Anliegen. Die neuen Ganztagschulen sollen sich überdies in den Sozialraum öffnen und außerschulische Partner und deren Kenntnisse und Fähigkeiten in den Ganztagsbetrieb einbeziehen. Dadurch sollen sich die Schulen entsprechend der konkreten Situation vor Ort, den Belangen der Schülerinnen und Schüler und gemäß dem Schulprofil entwickeln können. Mit dem neuen Instrument der Monetarisierung von Ganztagschul-Ressourcen schaffen wir dazu die notwendigen Voraussetzungen.

So besteht auch für die Kirchen, die bereits die Rahmenvereinbarung „Kooperationsoffensive Ganztagschule“ mit dem Land unterzeichnet haben und die auch traditionell an den Schulen einen hohen Stellenwert haben, die Möglichkeit, sich als außerschulischer Partner an den Ganztagschulen zu engagieren und den Schülerinnen und Schülern Angebote zu machen. Kooperationen sind nicht nur an Ganztagschulen möglich; auch über andere Programme wie z.B. das Jugendbegleiter-Programm bieten sich Kooperationsmöglichkeiten. Entscheidend für den Erfolg der Kooperation sind nicht zuletzt die ganz konkreten Bedingungen vor Ort, das Aufeinander-Zugehen sowie das Engagement aller Beteiligten.



Ich freue mich sehr, dass die Kirchen hierzu bereit sind und danke ihnen herzlich dafür.

Andreas Stoch MdL
Minister für Kultus, Jugend und Sport
des Landes Baden-Württemberg

*Geleitwort des
Kultusministers
des Landes Baden-
Württemberg*



» Die neuen Regelungen ...

Zitat

„Zu einem zeitgemäßen evangelischen Selbstverständnis zählt die Bereitschaft und Fähigkeit, mit Offenheit und klarer Identität den interreligiösen Dialog zu suchen. Wir bejahen die religiöse Vielfalt, die es an Schulen gibt. Im gemeinsamen Nachdenken über wesentliche Fragen des Lebens besteht die Stärke evangelischer Jugendarbeit. Antworten auf solche Fragen werden durch Menschen mit erkennbarem Profil erlebbar.“

Gottfried Heinzmann,
Leiter des Evangelischen
Jugendwerks in
Württemberg (EJW)

Am 16. Juli 2014 hat der Landtag von Baden-Württemberg das Gesetz für die Ganztagsgrundschule und die Grundstufen der Förderschulen verabschiedet. Damit ist die Ganztagschule kein Schulversuch mehr, sondern verbindlich im Schulgesetz verankert. Das neue Konzept wurde in enger Abstimmung mit den kommunalen Landesverbänden entwickelt. Es zeichnet sich dabei durch seine Flexibilität aus. Schulträger und Eltern können wählen zwischen der verbindlichen Form der Ganztagschule, an der alle Kinder einer Schule teilnehmen, und der Wahlform, bei der die Eltern entscheiden, ob sie ihr Kind anmelden. Außerdem gibt es vier verschiedene Zeitmodelle, die sich den Bedürfnissen vor Ort anpassen.

Mit der Schulgesetzänderung möchte die Landesregierung einen flächendeckenden Ausbau von Ganztagsgrundschulen voranbringen. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, eine Ganztagschule in erreichbarer Entfernung besuchen zu können. Dabei wird angestrebt, dass sich bis 2023 rund 70 Prozent der Grundschulen und Grundstufen der Förderschulen an dem neuen Ganztagschulprogramm beteiligen. Rund 158 Millionen Euro investiert das Land im Endausbau dafür.

Mittelfristig ist daran gedacht, Ganztagsangebote auch an den weiterführenden Schulen auszubauen.

Mit der Änderung des Schulgesetzes wurde somit seit dem Schuljahr 2014/2015 ein neuer Rahmen für die Ganztagsgrundschule gesetzt. In einem gemeinsamen Eckpunktepapier des Landes Baden-Württemberg und der kommunalen Landesverbände zur Ganztagschule wird beschrieben, was die Voraussetzungen für den Ganztagsbetrieb sind. Hier die wichtigsten Stichpunkte:

- *Rhythmisierter Ganztagsbetrieb ist an drei oder vier Tagen mit jeweils sieben oder acht Zeitstunden möglich, der Schulträger kann sich für eine dieser Formen entscheiden.*
- *Ganztagschule gibt es entweder in der verbindlichen Form für alle Schülerinnen und Schüler einer Schule oder in der Wahlform.*

- *Es gilt Schulgeldfreiheit. Für Mittagessen kann ein Entgelt erhoben werden. Ebenso können bei zeitlich oder inhaltlich über den Ganztagsbetrieb hinausgehenden Angeboten Entgelte erhoben werden. Mindestens ein kostenloses Angebot muss jederzeit sichergestellt werden.*
- *Der Schulträger beantragt die Einrichtung einer Ganztagschule auf Basis eines pädagogischen Konzepts, eine Zustimmung der Schulkonferenz zum Antrag ist notwendig.*

Mittagspause in der Ganztagschule

- *Die Gesamtverantwortung für die Aufsicht über die Schülerinnen und Schüler liegt grundsätzlich beim Land.*
- *Die Schulträger übernehmen die Bereitstellung, Ausgabe und Beaufsichtigung im Speiseraum für alle Schülerinnen und Schüler.*
- *Die Kommunen übernehmen eine Kostenbeteiligung bei der Aufsicht. Monetarisierungsmittel (siehe Seite 20/21) können für die Mittagspause nicht eingesetzt werden.*

Andere Betreuungsprogramme

Die bestehenden Betreuungsprogramme werden bis Ende des Schuljahres 2014/2015 wie bisher vom Land bezuschusst. Neuanträge auf Förderung des Landes sind ab dem Schuljahr 2015/2016 nicht mehr möglich. Für die bestehenden Förderungen des Landes wird seitens des Landes ein Bestandsschutz ausgesprochen. Dieser gilt für den Status quo. Sofern ein Schulträger für eine Schule den Antrag auf Einrichtung als Ganztagschule nach dem neuen Konzept stellt und diese genehmigt wird, werden die Betreuungsprogramme nicht mehr vom Land bezuschusst.

Weiterhin möglich ist das Jugendbegleiterprogramm. Hier besteht die Möglichkeit, eine Aufwandsentschädigung für Ehrenamtliche auszubezahlen. Ebenfalls können

» ... zur Ganztagsgrundschule

Kooperationen mit gemeinnützigen Organisationen durch ein eigenes Kooperationsbudget gefördert werden. Weitere Informationen unter www.jugendbegleiter.de

Weitere Betreuungsangebote außerhalb des Ganztagsbetriebs obliegen dem Schulträger.

Beteiligung außerschulischer Partner

In der Gesetzesbegründung zur Ganztagschule heißt es unmissverständlich: „Ganztagschule kann nur gelingen, wenn außerschulische Partner sich einbringen.“ Und weiter ist im Gesetzestext zu lesen, Ganztagschulen „... sollen ... mit außerschulischen Partnern zusammenarbeiten.“

Mit dieser „Soll“-Bestimmung war sich der Gesetzgeber durchaus bewusst, dass es auch einer entsprechenden Ressourcenausstattung bedarf, denn die in der Ganztagschule benötigte Verlässlichkeit kann nicht allein durch Ehrenamtliche geleistet werden. Um eine Einbindung der außerschulischen Partner in die Ganztagschule zu fördern, hat das Land im Juni 2014 eine Rahmenvereinbarung „Kooperationsoffensive Ganztagschule“ mit den kommunalen Landesverbänden, der Jugendarbeit, den Kirchen und zahlreichen anderen außerschulischen Partnern abgeschlossen. Die Kirchen haben zusätzlich eine eigene Vereinbarung mit dem Land abgeschlossen. Die wichtigsten Punkte der Rahmenvereinbarungen sind auf Seite 18 und 19 dieser Praxishilfe abgedruckt.

Die Träger der Kinder- und Jugendarbeit sowie die Religionsgemeinschaften, denen nach Artikel 12 Abs. 2 der Landesverfassung als „verantwortliche Träger der Erziehung“ eine wichtige Stellung zukommt, bringen für die Kooperation mit Ganztagsgrundschulen wichtige Voraussetzungen mit: Angebote für Kinder und Jugendliche gehören zu ihren genuinen Aufgaben, für die sowohl haupt- als auch ehrenamtlich Mitarbeitende nach verlässlichen Qualitätsstandards geschult werden; Ehrenamtliche zum Beispiel im Rahmen der bundesweit gültigen Jugendleitercard (Juleica). Die Kinder- und



Jugendarbeit arbeitet nach Prinzipien wie Partizipation, Freiwilligkeit, Lebensweltorientierung und Fehlerfreundlichkeit. Kinder- und Jugendarbeit steht für einen wertschätzenden Umgang mit allen Kindern und Jugendlichen, knüpft an deren Interessen an und unterstützt damit die Entwicklung sozialer und personaler Kompetenzen.

Mit der Ganztagschule stehen wir alle vor einer großen gesellschaftlichen Herausforderung. Die Kinder- und Jugendarbeit und die Religionsgemeinschaften können sich mit ihren Potenzialen hervorragend einbringen und somit einen wichtigen Beitrag leisten, diese Herausforderung zu meistern.

Zitat

„Mit ihrem Bildungsverständnis und ihren Prinzipien kann katholische Jugendarbeit Schule aktiv mitgestalten. Daher sollten wir Ganztagschulen als Chance begreifen und bewusst Kooperationen mit Schulen erproben.“
Ulrich Müllerschön,
Diözesanleiter
BDKJ/BJA Diözese
Rottenburg-Stuttgart



» Eine Ganztagsgrundschule findet Partner

Formen der Ganztagschule

Grundschulen, die Ganztagschule werden wollen, können zwischen der verbindlichen Form (alle Schülerinnen und Schüler nehmen teil) oder der Wahlform (individuelle Anmeldung der Schülerinnen und Schüler für ein Schuljahr) wählen.

Termin der Antragsstellung

Der Antrag der Grundschule muss immer bis Oktober des vorherigen Schuljahres gestellt werden (für das Schuljahr 2016/2017 ist dies dann folglich der 1. Oktober 2015).

Ablauf des Antragsverfahrens

- Grundlage des Antrags ist das pädagogische Konzept der Schule. Das Konzept wird von der Gesamtlehrerkonferenz erarbeitet.
- An dieser Stelle ist vom außerschulischen Partner zu klären, ob er in die Entwicklung des pädagogischen Konzeptes einbezogen werden kann.

- Der Schulträger beantragt nach Zustimmung der Schulkonferenz auf Grundlage des pädagogischen Konzeptes der Schule ein Modell des Ganztagsbetriebs.
- Bereits eingerichtete Ganztagschulen an Grundschulen und den Grundstufen der Förderschulen können bei ihrem bisherigen Konzept bleiben oder die neue Form beantragen.
- Die Schulleitung beschließt die Kooperation mit außerschulischen Partnern und entscheidet jährlich darüber, wie viele Lehrerwochenstunden dafür in Geldform (Monetarisierung) verwendet werden.
- Der außerschulische Partner muss sich klar sein, in welcher Form seine Beteiligung stattfinden soll.
- Die vom Kultusministerium bereitgestellte Mustervereinbarung wird angepasst und unterzeichnet.



Zitat

„Der Lebensraum Schule erfährt eine Bereicherung, wenn kirchliche Kinder- und Jugendarbeit sich mit ihrem reichen Erfahrungsschatz in ganzheitlicher Bildung darin einbringt.“

Ulrike Bruinings,
Landesjugendpfarrerin
der Evangelischen
Landeskirche in Baden

» Was brauchen Schulen, damit Kooperation gelingt?



Motivation und Begeisterung

Am Anfang steht eine Idee: Finden sich auf beiden Seiten Menschen, die sich für die Idee und eine Kooperation begeistern lassen, kann daraus ein gutes Projekt werden – das zeigen vielfältige Erfahrungen.

Strukturelle Verankerung

Sowohl auf der Seite der Kirchengemeinden und Jugendverbände wie auch auf der Seite der Schule braucht es ein klares „Ja“ zur Kooperation. Wichtig ist, dass die verantwortlichen Gremien das Vorhaben unterstützen.

Die Stellenbeschreibungen der kirchlichen Mitarbeitenden sollten das Arbeitsfeld der Kooperation mit Schule klar benennen und Ressourcen dafür bereithalten, damit auch bei anstehenden Stellenwechseln die Kontinuität gewährleistet werden kann.

Alle am Projekt Beteiligten sollten in der Gesamtlehrerkonferenz, im Schulsekretariat und beim Hausmeister vorgestellt werden.

Gemeinsamer Blick auf die Zielgruppe

Aus entwicklungspsychologischer Sicht wächst mit zunehmendem Alter der Kinder und Jugendlichen das Bedürfnis nach selbstbestimmten Aktivitäten. Das non-formale Bildungsverständnis der Kinder- und Jugendarbeit kann diesem Bedürfnis nachkommen.

Wenn sich die beteiligten Partner von dem Ziel leiten lassen, wie Kinder und Jugendliche von der geplanten Kooperation profitieren, was sie brauchen, was ihnen gut tun könnte, wenn ihre Interessen in den Mittelpunkt gestellt werden, entstehen Projekte, die gut angenommen werden.

Verlässlichkeit und Kommunikation

Grundsätzlich braucht eine Kooperation zwischen Kirche bzw. kirchlicher Jugendarbeit und Schule verlässliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner. Gute Kooperationen werden auf Grundlage der Vorüberlegungen

der Kirchengemeinde oder des Jugendverbandes gemeinsam aufgebaut, Projekte zusammen entwickelt und kontinuierlich begleitet.

Verabredungen, wie Informationen ausgetauscht werden sowie regelmäßige Austauschtreffen zwischen den beteiligten Partnern sorgen dafür, dass die Kooperation gelingen kann.

Kontinuität und Regelmäßigkeit

Vitale Kooperationen leben davon, dass Angebote nicht nur einmal durchgeführt werden und dann wieder verschwinden. Kinder und Jugendliche, die positive Erfahrungen in den Angeboten machen, werden für nachfolgende Aktionen werben oder selbst weiter daran teilnehmen.

Zitat

„Die kirchlichen Jugendverbände leisten wertvolle Bildungsarbeit.

Was läge da näher, als von diesem Angebot auch Schulen profitieren zu lassen? Mit dem Kooperationsprojekt „Bringt Farbe in die Schule“ des BDKJ bringen wir zwei wichtige Bildungsträger in eine fruchtbare Zusammenarbeit.“

Paul Rögler, BDKJ-Diözesanleiter



» **Praktische Schritte zu einer Kooperation mit (Ganztags-)Grundschulen**

Zitat

„Klasse, wenn die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit auch an der Grundschule erlebbar wird. Als stellvertretende Schulleiterin bin ich über Kooperationen dankbar – unsere Türen stehen offen.“

Karin Wagner,
Konrektorin an
der Grundschule
Sommerhofen,
Sindelfingen

1. Klärung des eigenen Bildungsverständnisses

- Welche Angebote machen wir für Kinder und Jugendliche?
- Was lernen Kinder und Jugendliche bei unseren Angeboten?
- Wie lernen sie das?

2. Entscheidungsfindung

- Anfrage der Schule oder Idee des kirchlichen Partners
- Klärung der eigenen Positionen. Welche Risiken sehen wir in einer Kooperation? Was darf nicht passieren?
- Klärung der eigenen Erwartungen. Was versprechen wir uns von der Kooperation? Welche Chancen sehen wir?

3. Partner im Sozialraum finden

- Mit wem haben wir Kontakt im Sozialraum (z.B. Vereine, Jugendtreffs, andere Konfessionen ...)?
- Welchen (ökumenischen) Partner wollen wir mit ins Boot nehmen?

4. Ansprechpartner finden und Absprachen treffen

- Mit welcher Schule möchten wir kooperieren?
- Wer spricht wen an?
- Gibt es geeignete Personen an der Schule (Religionslehrkräfte, Elternvertreter/innen, ...) mit denen wir zusammenarbeiten können?
- Wer trifft verbindliche Absprachen?
- Gemeinsame Interessen finden
- Identifizieren der Win-Win-Situation in der Kooperation

5. Konzept für das Angebot erarbeiten

- Inhalte und Ziele der Partner definieren
- Zielgruppe bestimmen
- Zielsetzung festlegen
- Bedarf feststellen
- Kooperationsform finden (Art, Dauer und Häufigkeit der Maßnahme)
- Verantwortlichkeiten festlegen

6. Planungsphase

- Konzept mit den Beteiligten besprechen; bei größeren Projekten: eigene Projektgruppe gründen
- Einbindung von Ehrenamtlichen
- Konkretisierung der Projektidee, Planungsschritte

7. Kooperationsvereinbarung treffen

- Auf der Homepage des Kultusministeriums stehen Mustervereinbarungen für außerschulische Partner und Einzelpersonen zum Download bereit:
www.ganztagsschule-bw.de

8. Durchführung des Angebots

- Kommunikation auch während des Projekts mit allen Partnern
- Öffentlichkeitsarbeit (Schulrundbrief, Schwarzes Brett, Gemeindebrief, lokale Zeitung)

9. Evaluation

- Haben wir unser Ziel erreicht?
- Was müssen wir für die Zukunft bedenken?

» Zuständigkeiten im System Ganztagsgrundschule



Wer ist wofür zuständig? Wer verfügt über welche Kompetenzen? Das sind die ersten Fragen, wenn man sich als Kirchengemeinde oder Jugendverband für die Beteiligung an einer Ganztagsgrundschule entschieden hat.

Damit man gleich die kürzesten Entscheidungswege findet und keine Zeit verliert, hier das „Who is Who?“ der Zuständigkeiten.

Land

- erlässt neues Schulgesetz, auf dessen Grundlage Ganztagschulen eingerichtet werden
- entscheidet über die Zulassung von beantragten Ganztagschulen
- weist zusätzliche Lehrerwochenstunden zu
- ist verantwortlich für die Aufsicht in der Mittagspause

Kommune / Schulträger

- beantragt die Einrichtung von Ganztagschulen beim Land
- übernimmt koordinierende Funktion
- leitet im Rahmen der Monetarisierung erhaltene Mittel des Landes an die Schulen weiter
- ist zuständig für das Mittagessen und die Beaufsichtigung im Speiseraum

Schulleitung / Schulkonferenz

- erstellt pädagogisches Gesamtkonzept und setzt es nach Genehmigung der Ganztagschule um
- entscheidet über Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern
- geht auf potenzielle außerschulische Partner zu, um diese für eine Kooperation zu gewinnen
- entscheidet, ob und in welchem Umfang Lehrerwochenstunden monetarisiert werden

Landeskirchen und Diözesen (Fachstellen)

- unterstützen die Entwicklung neuer Kooperationen zwischen Kirchengemeinde, Jugendarbeit und Schule durch Schaffung neuer hauptamtlicher Stellen zur Unterstützung und Begleitung
- unterstützen Projekte durch Fördermittel
- unterstützen ihre Einrichtungen, Kirchengemeinden und (Jugend-)verbände durch Beratung und Information
- vertreten die Interessen der Kirchen auf politischer Ebene
- bieten Aus- und Fortbildungsangebote für Ehrenamtliche in der Ganztagschule an

Dekanatsbeauftragte Kirche und Schule/ Schulpastoral, Jugendreferenten, ...

- beraten Kirchengemeinden, Jugendverbände, Schule, ...
- entwickeln, initiieren und begleiten neue Kooperationen zwischen Kirche und Schule
- sind kompetente Ansprechpartner und Anwalt des Themas vor Ort

Kirchliche Partner vor Ort: Kirchengemeinde, Jugendverbände, ...

- sind Bildungspartner und Ansprechpartner für Angebote an Schulen
- bieten Schulen Zusammenarbeit an
- sind Vertragspartner der Schulen und schließen Kooperationsverträge ab
- koordinieren den Einsatz der Haupt- und Ehrenamtlichen und garantieren Verlässlichkeit des Angebots
- bemühen sich um den Brückenschlag zwischen Schule, Kirchengemeinde, Jugendverband und Gemeinwesen

Zitat

„Ich mache das gerne, weil ich wichtig finde, dass die Kinder mal raus kommen, wenn sie den ganzen Tag in der Schule so viel sitzen. Sie lernen bei uns ja auch ganz viel, aber verpackt in tolle Spiele wie zum Beispiel beim Baummemory, das wir als lustiges Suchspiel gestalten. Hier in der AG sind auch viele Kinder, die sonst sicher nicht bei den Pfadis wären.“

Lena, FSJlerin der Evang. Kirchengemeinde Rötteln



» Mit vereinten Kräften ...

Zitat

„Wir als Kirche haben spezielle Kompetenzen – ich denke an die Vermittlung gemeinschaftsstiftender Werte oder an die Gestaltung von Ritualen – die wir umso stärker in die Schulgemeinschaft einbringen sollten, je mehr Zeit unsere Kinder dort verbringen. Meiner Erfahrung nach sind die Schulen offen dafür und froh, wenn wir mit im Boot sind.“

Ulrike Engel,
Schuldekanin

Kirchliches Engagement in der Ganztagschule geht nur im engen Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamt. Hier decken sich die Erfahrungen aus dem Projekt „Kirche und Schule“ (2012–2015) in der Diözese Rottenburg-Stuttgart mit dem Projekt „In Bewegung“ der Evangelischen Landeskirche in Baden sowie der Studie „Jugend zählt!“: „Die Erfahrungen haben gezeigt, dass die Vorbereitung und die Durchführung der lokalen Kooperationsprojekte ohne das große Engagement der vielen Ehrenamtlichen nicht in diesem Umfang möglich gewesen wären. Allerdings wurde an allen Standorten das Engagement der beruflich Mitarbeitenden vor Ort gebraucht.“¹

Die größte Herausforderung besteht darin, Ehrenamtliche zu gewinnen, die bei regelmäßigen wöchentlichen Angeboten mitarbeiten können. Mit Blick auf die Zeiten am frühen Nachmittag sind viele Erwachsene berufstätig und die Schülerinnen und Schüler sind selbst noch in der Schule. Bei Angeboten die vor Beginn der Schule (Frühschichten, Frühstück, ...), nur wenige Male oder über einen begrenzten Zeitraum durchgeführt werden, ist dies einfacher.

Ehrenamtliche gewinnen

Schaut man auf die bisherigen Kooperationen mit Schulen, so sind es ganz unterschiedliche Personen, die als Ehrenamtliche gewonnen werden. Ganz wichtig ist hierbei, dass die neuen Ehrenamtlichen sich ihre Aufgaben selber suchen und im Engagement gleichberechtigte Partner sein wollen.

- *Jugendleiter einer Jugendgruppe oder eines Jugendverbandes, die einmal in der Woche oder im Monat ein Angebot oder ein Projekt durchführen*
- *Jugendverbände bilden Schülermentoren aus, die im Ganztagsbereich Angebote durchführen*
- *Menschen, die eine besondere Gabe einbringen, wie zum Beispiel die „Lese-Omis“, die einmal pro Woche*

während der Unterrichtszeit mit Schülerinnen und Schülern lesen üben – oder Studierende, die mit Schülerinnen und Schülern Tischtennis spielen etc.



- *Gruppen von Ehrenamtlichen, die sich die Angebotszeiten das Schuljahr über aufteilen und somit nur an einer überschaubaren Zahl von Terminen präsent sein müssen. In mehreren Projekten sind dies zum Beispiel die Zeiten zwischen Schulferien, die jeweils ein Ehrenamtlicher abdeckt*
- *Menschen, die sich bislang noch nicht in der Kirchengemeinde engagieren, aber sich für ein bestimmtes Projekt oder eine Aufgabe mit Schülerinnen und Schülern gewinnen lassen*

¹Quergedacht – Projekt „In Bewegung“: Kooperation von Gemeinde, Jugendarbeit und Schule, Karlsruhe 2014, S. 28

» ... Personen in der Ganztagschule



Wichtig sind dabei neben einer ansprechenden Öffentlichkeitsarbeit vor allem die persönliche Ansprache und die Sicherstellung der Begleitung der Ehrenamtlichen.



Den meisten Ehrenamtlichen ist es wichtig, dass sie ihr Ehrenamt als sinnvoll empfinden, dieses gestalten können und weitreichende Mitbestimmungsmöglichkeiten haben. Das Ehrenamt in der Schule trifft weitgehend auf bezahlte Tätigkeiten. Nachdem es durch das Jugendbegleiterprogramm bereits seit längerem möglich ist, Ehrenamt auch monetär zu würdigen, bietet sich durch die Monetarisierung von Lehrerwochenstunden nun auch die Möglichkeit, qualifiziertes Ehrenamt entsprechend zu honorieren.

Hauptamtliche sind wichtig

Eine verlässliche Kooperation von Kirche, Jugendarbeit und Schule braucht hauptamtliche Brückenbauer, unter anderem um Ehrenamtliche zu begleiten, zu unterstützen und gegebenenfalls auch zu schulen. Oft sind es Hauptamtliche, die mit den Schulen die Rahmenbedingungen aushandeln und sich um Finanzierung und Vernetzung kümmern.

Wichtige Brückenbauer sind Pfarrerinnen und Pfarrer, Mitarbeitende im pastoralen Dienst sowie Religionslehrkräfte. Sie sind in den Schulen meist schon bekannt. Für Beratung und Begleitung bieten die Kirchen Unterstützung auf überörtlicher Ebene an, z.B. durch die „Dekanatsbeauftragten Kirche und Schule“ beziehungsweise die „Dekanatsbeauftragten für Schulpastoral“. Ansprechpartner in den Diözesen und Landeskirchen finden Sie auf Seite 47.

Zitat

„Ganztagschule als Teil der Gesellschaft – Gesellschaft als Teil der Ganztagschule: Außerschulische Kooperationspartner ein MUSS für jede Ganztagschule“
Johanna Lohrer,
Vorsitzende des Landesschülerbeirats Baden-Württemberg



» Alles, was Recht ist ...

Zitat

„Der Landesschulbeirat (LSB) begrüßt, dass sich die Kirchen als Teil der kooperativen Verantwortung für Ganztagsbildung und als Kooperationspartner auf Augenhöhe insbesondere mit den Fragen der Lebens- und Werteorientierung für die betreffenden Kinder im Ganztagsbetrieb der Schulen einbringen wollen.“

Ingeborge Schöffel-Tschinke,

Vorsitzende des

Landesschulbeirats

Baden-Württemberg

Rechtliche Grundlagen der Ganztagsgrundschule

Den rechtlichen Rahmen der Ganztagsgrundschule bilden § 4a des Schulgesetzes (vgl. www.landesrecht-bw.de) sowie die Verordnung des Kultusministeriums über die Ganztagschulen an Grundschulen und Grundstufen von Förderschulen (GTVO) vom 6. Oktober 2014.

Die beiden Landeskirchen und Diözesen sind Unterzeichner der „Kooperationsoffensive Ganztagschule“. Darüber hinaus haben sie eine eigene Rahmenvereinbarung zur Ganztagsgrundschule mit dem Land Baden-Württemberg vereinbart (siehe Seite 18). Für die Kooperation von Einzelpersonen und Vereinen bzw. Verbänden stehen Mustervereinbarungen unter www.ganztagschule-bw.de bereit.

Wer kann kooperieren?

Grundsätzlich kommt jeder als Kooperationspartner in Betracht, der persönlich und fachlich geeignet ist, bereit ist, am Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule mitzuwirken sowie die Schulordnung und die gesetzlichen Regelungen – insbesondere zur Verschwiegenheit und zum Datenschutz – wahrt.

Innerhalb der Landeskirchen und Diözesen sind die etwa 4.000 örtlichen Kirchengemeinden sowie vielfältige weitere Einrichtungen und Organisationen tätig, beispielsweise Jugendverbände und Jugendwerke, Familienbildungsstätten, Kirchenmusikverbände, Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Hilfswerke, Caritas und Diakonie. Kooperationspartner der Schulen können alle Organisationen sein, die unter dem Dach der Landeskirchen bzw. Diözesen arbeiten.

Versicherungsschutz

Schülerinnen und Schüler, die an einem von der Schulleitung als schulische Veranstaltung genehmigten Angebot in Verantwortung eines kirchlichen Partners teilnehmen, sind durch den zuständigen Träger der gesetzlichen Schülerunfallversicherung versichert. Dies gilt auch für die Wege zu außerschulischen Lernorten.

Gleichermaßen sind die eingesetzten Personen der kirchlichen Kooperationspartner gesetzlich unfallversichert, soweit es sich nicht um Honorarkräfte handelt, die im Rahmen ihrer Selbständigkeit für die Kooperation tätig werden.

Der Haftpflichtversicherungsschutz muss mit der zuständigen Versicherung geklärt werden. Es kann jedoch angenommen werden, dass in den meisten Schadensfällen die jeweiligen Sammelversicherungsverträge Haftpflichtversicherungsschutz bieten.

Aufsichtspflicht

Die an dem außerunterrichtlichen Ganztagsangebot teilnehmenden Schülerinnen und Schüler unterliegen durchgehend der Aufsichtspflicht der Schule (vergleiche § 41 des Schulgesetzes). Unbeschadet der Gesamtverantwortung wird die Aufsichtspflicht der Schule während des Ganztagsangebots durch die kirchlichen Partner für die Schule ausgeübt.

Steuerrecht

Umsatzsteuer (USt)

Die Zusammenarbeit von Kirche und Ganztagschule unterliegt der USt. Leistungen im Rahmen der Jugendhilfe



» ... Rechtliche Fragestellungen im Überblick



sind aber USt-frei nach § 4 Nr. 25 UStG, wenn sie durch Einrichtungen mit sozialem Charakter erbracht werden. Um die Steuerbefreiung in Anspruch nehmen zu können, müssen die Inhalte der erbrachten Leistungen durch die Kirche als Leistungserbringerin konzipiert werden. Fehlt dieses Merkmal, kann es sich bei den erbrachten Leistungen um eine reine Personalgestellung handeln. Diese ist eine sonstige, nicht steuerbefreite Leistung mit der Folge, dass der Leistende die USt abzuführen hat – auch wenn auf der gestellten Rechnung keine USt ausgewiesen wurde.

Körperschaftsteuer (KSt)

Körperschaften, die ausschließlich gemeinnützigen, mildtätigen oder kirchlichen Zwecken dienen sind von der KSt befreit. Gemäß § 5 Abs. 1 Nr. 9 Satz 2 KStG ist die Steuerbefreiung aber insoweit ausgeschlossen, als ein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb unterhalten wird.

Kirchliche Angebote im Rahmen der Ganztagschule sollten regelmäßig steuerbegünstigt sein. Im Zweifel ist aber für den Einzelfall zu untersuchen, ob ein nicht KSt-steuerbegünstigter wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb begründet wird. Ist dies tatsächlich der Fall, sind die Einnahmen der KSt zu unterwerfen, wenn sie (einschließlich USt) 35.000,- Euro im Jahr übersteigen.

Einkommensteuer (ESt)

Soweit die Einnahmen aus der nebenberuflichen Tätigkeit als Betreuer nicht 2.400,- Euro im Jahr übersteigen, sind sie regelmäßig steuerfrei (§ 3 Nr. 26 EStG). Auf den Lohnsteuerabzug kann ggf. verzichtet werden (R 3.26 LStR 2015 Abs. 10).

Ausführliche steuerrechtliche Informationen der Kanzlei Bacher & Partner finden Sie unter www.ganztag.de/steuer.

Prävention vor sexualisierter Gewalt

Die Präventionskonzepte der jeweiligen Landeskirchen/Diözesen bzw. Jugendverbände sind zu beachten. In der Mustervereinbarung des Kultusministeriums sind

Regelungen bzgl. der Vorlage eines Führungszeugnisses enthalten.

Infektionsschutzgesetz

Der Kooperationspartner ist für die Einhaltung der Bestimmungen des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) verantwortlich. Regelungen hierzu sind in der Mustervereinbarung enthalten.

Weltanschauliche Positionierung

Die Diözesen und Landeskirchen in Baden-Württemberg sind weltanschaulich positioniert, in ihren Angeboten an der Ganztagschule aber stets für alle Kinder offen. Die christliche Prägung kann beispielsweise in Liedern mit christlichen Inhalten, biblischen Geschichten, Vorbereitung auf Feste wie Weihnachten oder Ostern, Gebeten, Segen u. Ä. zum Ausdruck kommen.

Nach Auffassung des Bundesverfassungsgerichts soll die Schule ihre eigene weltanschauliche Neutralität nicht dadurch wahren, dass sie religiös-weltanschauliche Bezüge aus dem Schulleben verbannt (Sterilität), sondern dadurch, dass sie religiös-weltanschauliche Pluralität für alle Bekenntnisse aktiv fördert (vgl. BVerfGE 41, 29, 93, 1 und 108, 282).

Für kirchliche Angebote sind Toleranzgebot, Pluralitätsoffenheit sowie die Unterstützung des Bildungsauftrags der Schule selbstverständlich. Ausschreibungen sollen transparent sein und klar benennen, inwiefern Angebote religiös geprägt und insofern weltanschaulich nicht neutral sind.

Monetarisierung

Das Finanzierungsmodell der Monetarisierung ist neu. Es wird auf Seite 20 und 21 erläutert. Bei den Praxisbeispielen gibt ein Button den Hinweis, welche Art von Projekten sich für die Monetarisierung eignet – wichtigstes Kriterium dafür ist die Regelmäßigkeit des Angebots.

Zitat

„Ich bin dieses Jahr zum ersten Mal in der AG dabei. Ich finde die Spiele toll, die wir machen und dass wir auch schon gebacken haben.“

Mira, 8 Jahre,
Teilnehmerin der
Pfadi-AG

Monetarisierung
möglich



» Ein guter Rahmen, der Freiraum lässt ...

Zitat

„Das System Schule muss auch aus Sicht von Kindern und Jugendlichen betrachtet werden. Deshalb gehört es selbstverständlich dazu, dass Schülerinnen und Schüler den Lebensraum Schule mitgestalten – und dass sie auch mal aus der Schule raus kommen. Mit der neuen Rahmenvereinbarung wird dieser Ortswechsel durch die Kooperationen mit außerschulischen Partnern möglich.“
Kerstin Sommer,
Vorsitzende des
Landesjugendrings
Baden-Württemberg

2014 wurde die Rahmenvereinbarung „Kooperationsoffensive Ganztagschule“ zwischen Kultusministerium und einer Vielzahl von Partnern unterzeichnet, darunter auch die katholischen Diözesen und die evangelischen Landeskirchen. Im Jahr 2015 wurde zusätzlich eine eigene Rahmenvereinbarung zwischen Kultusministerium und den Kirchen abgeschlossen. Zentrale Punkte werden im Folgenden abgedruckt, die vollständigen Texte sind zu finden unter: www.ganztag.de/rahmenvereinbarung

Rahmenvereinbarung Kooperationsoffensive Ganztagschule (Auszüge)

Im Bewusstsein der Bedeutung einer ganzheitlichen Bildung ist es (...) unerlässlich, dass möglichst alle die mit der Bildung junger Menschen betrauten gesellschaftlichen Kräfte und Partner zusammenwirken. Ganztagschule in diesem Sinne ist Teil der Ganztagsbildung.

Ganztagschulen in Baden-Württemberg sind Orte der Ganztagsbildung, an denen Schule, Familie und außerschulische Bildungspartner als erweiterte Verantwortungsgemeinschaft zusammen in den Sozialraum wirken. Schulen gehen dabei Bildungspartnerschaften mit außerschulischen Partnern ein, wobei Lernorte die Schule als auch außerschulische Lernorte sein können, abhängig von den pädagogisch-didaktischen Anforderungen des Angebotes bzw. Möglichkeiten der außerschulischen Partner. Die Schulleitung trägt die Gesamt- und Letztverantwortung für das gesamtpädagogische Konzept und dessen Ausgestaltung an der Schule.

Durch die Kooperationsoffensive Ganztagschule werden vielfältige gesellschaftliche Akteure, deren Kompetenzen, Erfahrungen und Wissen zum Wohle der nachwachsenden Generationen in die Ganztagschule eingebunden.

Die unterzeichnenden Organisationen, Institutionen, Verbände und Vereine führen die außerunterrichtlichen Bildungs- bzw. Betreuungsangebote in Abstimmung mit der Schule durch. Sie stellen in diesem Zeitraum das

Personal zur Durchführung der vertraglich vereinbarten Bildungs- und Betreuungsangebote zur Verfügung. Die Angebote außerschulischer Partner im Rahmen der Ganztagschule sind schulische Veranstaltungen. Es gelten die diesbezüglichen Haftungsbedingungen.

Inhalt und Umfang des Angebots sowie die Höhe der Honorierung bzw. Aufwandsentschädigung werden im Wege der vertraglichen Einzelvereinbarung zwischen Schule und außerschulischen Partnern geregelt.

Weiterhin bestehen andere Möglichkeiten der Kooperation zwischen Schule und außerschulischen Partnern wie z.B. im Rahmen Kooperation Schule – Verein, Jugendbegleiter-Programm, Einbindung der Schülermentorenprogramme etc.

Rahmenvereinbarung der Kirchen (Auszüge)

Ausgangspunkt des kirchlichen Engagements sind die Schülerinnen und Schüler. Kirchliche Kooperationsangebote sind von einem ganzheitlichen Blick auf das Kind auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes geprägt. In besonderer Weise setzen sich die Kirchen für Fragen der Lebensorientierung und der sozialen Verantwortung ein, sie legen daher besonderen Wert auf personale und soziale Kompetenzen, partizipative Beteiligung der Kinder und Jugendlichen sowie auf verlässliche Beziehungen.

Für Kooperationsprojekte können sowohl Räume der Schule als auch der Kirchen (z. B. Gemeindehaus, Jugendräume, Kirchengebäude) für das Ganztagsangebot genutzt werden.

Rahmenbedingungen

Um die Qualität der Ganztagsangebote zu sichern, sollen die eingesetzten Personen der kirchlichen Partner möglichst über einen Nachweis ihrer Qualifikation verfügen, beispielsweise die bundesweit anerkannte Jugendleitercard Juleica. Alternativ kann auf Personen

» ... Rahmenvereinbarungen zur Kooperation



mit langjähriger Praxiserfahrung zurückgegriffen werden. Einbezogen werden sollen, soweit möglich, auch Mitarbeitende der freiwilligen Dienste (BFD, FSJ, FÖJ usw.) sowie Schülermentorinnen bzw. Schülermentoren aus weiterführenden Schulen. Die Einzelheiten werden vor Ort zwischen Schule und kirchlichem Partner vereinbart.

Die eingesetzten Mittel aus der Monetarisierung von Lehrerwochenstunden werden in der Regel als Pauschalleistung an den kirchlichen Partner gezahlt. Diese regeln den Einsatz und die Vergütung der entsprechenden Personen (beruflich Tätige, ehrenamtlich Tätige oder Honorarkräfte) eigenständig.

Angebote kirchlicher Partner an der Ganztagssschule

Grundsätzlich sind kirchliche Angebote an der Ganztagssschule in großer Breite möglich, sie beinhalten beispielsweise Gruppenspiele, soziale Gruppenarbeit, Sport, Tanz, Erlebnispädagogik, Projektarbeit, Sucht- und Gewaltprävention, Basteln, Kunst, Musik und ähnliche Aktivitäten. Die Kirchen wirken mit ihren Ganztagsangeboten im Sinne des Schulgesetzes am staatlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag mit. Danach ist in der Ehrfurcht vor Gott, im Geiste der christlichen Nächstenliebe, zur Brüderlichkeit aller Menschen und zur Friedensliebe, in der Liebe zu Volk und Heimat, zu sittlicher und politischer Verantwortlichkeit, zu beruflicher und sozialer Bewährung und zu freiheitlicher demokratischer Gesinnung zu erziehen. Dies erfolgt auf der Grundlage christlicher und abendländischer Bildungs- und Kulturwerte. Für solche Angebote können staatliche Mittel aus monetarisierten Lehrerwochenstunden eingesetzt werden. Darüber hinaus sind kirchliche Angebote mit weltanschaulich-religiöser Prägung auf freiwilliger Basis möglich.

Besondere Arbeitsformen und Vernetzungen

Die Vernetzung der Ganztagsangebote kirchlicher Partner mit anderen Formen der Kooperation der Kirchen in Bezug auf die Schule ist im Sinne eines ganz-

heitlichen Bildungsansatzes erwünscht. Insbesondere Religionsunterricht, Schulpastoral bzw. Schulseelsorge, Angebote der Kinder- und Jugendarbeit, die Jugendsozialarbeit einschließlich der Schulsozialarbeit, Hilfen zur Erziehung, Migrationsarbeit, Flüchtlingshilfe sowie Schul- und Schülertagesdienste stellen selbstverständliche Vernetzungsbereiche dar, unbeschadet der Verantwortung der genannten Bereiche für ihr jeweiliges Arbeitsfeld. Darüber hinaus wird seitens der kirchlichen Partner, je nach örtlichen Gegebenheiten, die Vernetzung mit anderen Formen kirchlicher Angebote hergestellt, beispielsweise zu Kindertagesstätten in kirchlicher Trägerschaft, kirchlichen Jugendverbänden, kirchlichen Familienangeboten usw.

Sofern außerschulische kirchliche Angebote, beispielsweise Vorbereitungsgruppen auf die Erstkommunion bzw. Angebote im Rahmen von „Konfi 3“ während der Ganztagszeiten stattfinden, können daran teilnehmende Schülerinnen bzw. Schüler für diesen Zeitraum von der Schulpflicht befreit werden.

Die kirchlichen Partner bemühen sich, je nach örtlichen Gegebenheiten, um interreligiöse Kontakte und Kooperationen. Sie unterstützen Ansätze des interreligiösen Dialogs an der Schule.

Im Sinne der Gemeinwesenorientierung suchen und unterstützen die kirchlichen Partner nach Kräften auch die Kooperation mit anderen gesellschaftlichen Akteuren. Je nach örtlichen Möglichkeiten und Bedürfnissen bringen sie sich, entsprechend der Rahmenvereinbarung „Kooperationsoffensive Ganztagssschule“, auch in die Koordination von Ganztagsangeboten ein.

Zitat

„Ich bin als Schulseelsorgerin sozusagen Brücke zwischen unserer Kirchengemeinde und unserer Schule. Mit dem Projekt „Mit Anton auf Entdeckungsreise“ wird der Kontakt zwischen Schule und Gemeinde gefördert. Die Kinder kommen begeistert zu den Ministranten und nehmen an unseren Ferienfreizeiten teil.“
Lydia Stollmayer,
Schulseelsorgerin an der Pfingstbergschule in Mannheim



» Finanzielle Klarheit ...

Eine wichtige Errungenschaft der neuen Ganztagsgrundschule liegt in der Möglichkeit der „Monetarisierung“ von Lehrerwochenstunden. Einige Klärungen sind hierzu notwendig:

Zeitphasen eines „Ganztags“

Exemplarisch wird hier mit dem Wochenplan einer Ganztagsgrundschule in Wahlform gearbeitet, die einen Zeitumfang von 8 Zeitstunden an 4 Wochentagen hat.

Uhrzeit	Angebot	Mo	Di	Mi	Do	Fr	
7.45 – 12.15	Unterricht	wird wie bislang durch Lehrkräfte abgedeckt					
12.15 – 13.15	Mittagspause	Gesamtverantwortung beim Land, mit kommunaler Kostenbeteiligung (keine Mittel aus der Monetarisierung!)					
13.15 – 15.45	Angebote durch Lehrkräfte und außerschulische Partner	Ganztagsbetreuung • durch Lehrkräfte • durch außerschulische Partner				[kein Ganztag]	
15.45 – 17.00	gegebenenfalls Anschlussbetreuung	Anschlussangebote werden gegebenenfalls (wie bisher) durch die Kommunen bereitgestellt und finanziert					

Die „Währung“ Lehrerwochenstunden

Stellt eine Grundschule auf Ganztagsbetrieb nach dem Schulgesetz um, erhält sie für die zusätzlich abzudeckende Zeit (gelb unterlegt) weitere Lehrerwochenstunden (LWS). Die Anzahl, die für jede Gruppe zugewiesen wird, hängt vom Zeitkonzept der Ganztagsgrundschule ab. Ab 25 Schüler wird eine Gruppe berechnet, ab 29 Schüler zwei Gruppen, ab 54 Schüler drei Gruppen usw. (immer in 25er Schritten). Die Hälfte der zusätzlichen LWS kann monetarisiert werden. Pro monetarisierter LWS erhält die Schule 1.800,- Euro zur Weitergabe an außerschulische Partner.

Berechnung der zusätzlichen Lehrerwochenstunden und der Monetarisierungsmittel

Ganztagskonzept	zusätzliche Lehrerwochenstunden pro Gruppe	monetarisierbar pro Gruppe
3 Tage à 7 Zeitstunden	6	3 x 1.800,- Euro = 5.400,- Euro
3 Tage à 8 Zeitstunden	9	4,5 x 1.800,- Euro = 8.100,- Euro
4 Tage à 7 Zeitstunden	8	4 x 1.800,- Euro = 7.200,- Euro
4 Tage à 8 Zeitstunden	12	6 x 1.800,- Euro = 10.800,- Euro

Zitat

„In meiner Arbeit als Dekanatsbeauftragte für Schulpastoral erlebe ich, wie Kirche und Schule sich gegenseitig auf sehr wertvolle Art bereichern. Von etlichen Schulen, bei denen sich Kirche nun schon länger vor Ort zeigt, bekomme ich die Rückmeldung, wie das Miteinander, das Wir-Gefühl in der Schule sehr positiv beeinflusst wird. Ganz oft höre ich von Schulleitungen: „Die Kirche schafft eine Gemeinschaft hier an der Schule ... dazu hätten wir oft gar nicht die Kapazität.“

Alexandra Hintz-Müller, Dekanatsbeauftragte für Schulpastoral im Dekanat Freiburg

» ... Die Monetarisierung von Lehrerwochenstunden



Rechenbeispiel

Eine zweizügige Grundschule mit insgesamt 186 Schüler/innen wird zur Ganztagsgrundschule in der Wahlform (4 Tage à 8 Zeitstunden). Insgesamt liegen 117 Anmeldungen für den Ganztagsbetrieb vor. Es ergeben sich 5 rechnerische Gruppen und damit eine Zuweisung von $5 \times 12 = 60$ Lehrerwochenstunden. Die Hälfte dieser Lehrerwochenstunden kann monetarisiert werden, dies ergibt ein Bildungsbudget von $30 \times 1.800,- \text{ Euro} = 54.000 \text{ Euro}$ für die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern. Auf dieser Grundlage kann die Schule nun verschiedene Bildungspartnerschaften eingehen. Als Orientierungshilfe zum Einsatz der Mittel empfehlen wir die Faustformel: **„2,- Euro für 45 Minuten Betreuung eines Schülers“**.

Berechnungsbeispiele:

- Die Kirchengemeinde öffnet jeden Dienstag das benachbarte Gemeindehaus für die Ganztagsbetreuung von 30 Schülerinnen und Schülern von 13.15 bis 15.45 Uhr. Zwei Jugendreferenten, eine Mitarbeiterin im BFD sowie zwei Ehrenamtliche bieten dort zwei bis drei Parallelangebote an (z.B. Basteln, Singen, Kirchenerkundung, Outdoorspiele).
 $3,33 \text{ Schulstunden mal } 30 \text{ Schüler mal } 2,- \text{ Euro} = 200,- \text{ Euro pro Woche}$
 $\text{mal } 38 \text{ Schulwochen} = 7.600,- \text{ Euro pro Schuljahr}$
- Der Pfadfinderverband bietet montags von 13.15–14.45 Uhr eine Naturentdeckergruppe für 12 Kinder an, begleitet durch einen Hauptamtlichen und eine Mutter.
 $2 \text{ Schulstunden mal } 12 \text{ Schüler mal } 2,- \text{ Euro} = 48,- \text{ Euro pro Woche}$
 $\text{mal } 38 \text{ Schulwochen} = 1.824,- \text{ Euro pro Schuljahr}$

Faustformel zur Berechnung des Bildungsbudgets

..... Anzahl 45-Minuten-Einheiten
 x Anzahl der betreuten Schüler/innen x 2,- Euro
 $=$ Euro pro Woche x 38 Schulwochen
 $=$ Euro pro Schuljahr

Anstellung von Personal beim außerschulischen Partner

Grundsätzlich ist durch die Monetarisierungsmittel die Refinanzierung von Stellenanteilen beispielsweise für einen kirchlichen Jugendreferenten möglich. Zu berücksichtigen ist, dass Vor- und Nachbereitungszeiten über diese Sätze mit abgedeckt werden müssen. Für Sachkosten (Bastelmaterial, Raummieten usw.) sollte separat mit dem Schulträger beziehungsweise der Schule verhandelt werden.

Der außerschulische Partner geht eine Vertragspflicht ein, der er beispielsweise auch in Urlaubszeiten des Hauptamtlichen nachkommen muss. Vertretungsregelungen sollten mit der Schule besprochen werden. Leider können die Verträge immer nur schuljahresweise abgeschlossen werden, sodass keine langfristige Planungssicherheit besteht. Hilfreich könnte hier aber eine Absichtserklärung der Schulleitung oder des Schulträgers sein, dass man für die nächsten drei bis fünf Jahre die Monetarisierung in einer gewissen Höhe mit dem außerschulischen Partner plant.

Informationen zu steuerlichen Regelungen werden unter www.ganztag.de/steuer bereitgestellt.

Weitere Hinweise

Die genannte Formel von 2,- Euro passt in der Regel relativ gut. Je nach örtlichen Verhältnissen (Zeitform und Anzahl der Ganztagschüler/innen) liegt der exakte Betrag zwischen 1,50 und 3,25 Euro. Es wird empfohlen, hier zu pragmatischen Absprachen zu kommen. Für die Berechnung muss dabei in den oben genannten rechnerischen Gruppen gedacht werden, bei der Umsetzung sind flexible Lösungen (kleinere Gruppen; Wechsel der Angebote nach drei Monaten usw.) denkbar. Die hier dargestellte „minutengenaue“ Berechnung dient nur zur groben Orientierung (es geht in erster Linie ja um Kinder, und nicht um Geld!). Um der Anschaulichkeit willen wurde manches vereinfacht: In einer rhythmisierten Ganztagsgrundschule finden Teile des Unterrichts auch am Nachmittag und Teile der Ganztagsbetreuung am Vormittag statt. Halbe Stunden (wie in Zeile 2 der Tabelle auf Seite 20 unten) können nicht monetarisiert werden. Hilfreich ist, dass die Schulleitung auch eine ihrer Entlastungstunden monetarisieren kann, um außerschulische Partner für Koordinationsaufgaben zu bezahlen.

Zitat

„Bildung ohne Wertevermittlung ist nicht sinnvoll und nicht möglich. Daher brauchen wir an unseren Schulen Menschen, die sich klar zu den Werten unserer Verfassung und unserer Kultur bekennen. Hier spielen die Kirchen eine besondere Rolle. Deshalb empfehlen wir allen Elternbeiräten, Kooperationen zwischen Schule und Kirche zu unterstützen.“

Dr. Carsten T. Rees,
Vorsitzender des 17.
Landeselternbeirats
Baden-Württemberg

» Ganztagsangebote an der Förderschule: Starthilfen ins Leben

Sven tut sich bei Schreib- und Rechenaufgaben sehr schwer. Seine Denkmöglichkeiten sind wegen eines Sauerstoffmangels bei seiner Geburt geringer, aber in praktisch-kreativer Hinsicht ist er ein „Käpsele“. Tatjana ist nach der Schule auf der Straße. Nach Hause muss sie nicht, denn da ist niemand, der auf sie wartet, nur solche, die selber nicht mit dem Leben klarkommen. Ahmed ist erst vor wenigen Monaten als syrisches Flüchtlingskind über Jordanien nach Deutschland gekommen. Er ist normal begabt, braucht aber wegen seiner geringen Deutschkenntnisse und traumatisierender Erlebnisse eine besondere Unterstützung. Julia ist ...

In die Förderschule gehen etwa die Hälfte aller Sonderpädagoginnen und Sonderschüler. Viele dieser Kinder sind nicht physisch lernbehindert, sondern werden wie Tatjana durch soziale, ökonomische oder kulturelle Benachteiligungen in ihrem Lernen behindert. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund ist überdurchschnittlich hoch.

Die Grundstufe der Förderschule besuchen Kinder im Grundschulalter. Es sind Kinder, die einen besonderen

Unterstützungsbedarf beim Lernen haben. Die sonderpädagogische Förderung hilft ihnen in den Bereichen Wahrnehmung, Kognition, Motorik, sprachliche Kommunikation, Emotionalität und Interaktion in ihrer Lernentwicklung. Im Bildungsplan der Förderschule heißt es: „Die Förderschule muss zuallererst Einstellungen und Haltungen und die entsprechenden Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern, die die Teilhabe am sozialen und beruflichen Leben unterstützen (...). Damit verbunden sind die Entwicklung von Werten und das Bewusstsein von kulturellen und geschichtlichen Traditionen. Dies schließt auch die religiöse Dimension ein. Sie gehört grundlegend zum Menschsein und bezieht sich auf den gesamten Lebensraum Schule.“ (Info Förderschule siehe: www.bildung-staerkt-menschen.de/unterstuetzung/schularten/SoS/FS)

Förderschulen wollen für ihre Schülerinnen und Schüler eine behütete Lernumgebung schaffen – sich dabei aber nicht vom „normalen Leben“ abkapseln. Kooperationen mit Kirchengemeinden sind willkommen und oft sehr viel einfacher möglich als gedacht. Wichtig ist die Offenheit für die Vielfalt religiöser, kultureller und sozialer Hintergründe, die man an der Förderschule antrifft.

Impulsfragen für eine erste Kontaktaufnahme zwischen Kirche, Jugendarbeit und Förderschule:

- **Identität und Selbstbild:** Welches Angebot kann diese Kinder stärken, dass sie sich als wertvoll und wirksam erleben? Welche Potenziale können sie für andere einbringen?
- **Selbständige Lebensführung:** Was kann ihnen helfen, ihr Leben besser auf die Reihe zu bekommen?
- **Umgang mit anderen:** Wie können sie einen Umgang lernen, der sie sympathischer macht und ihnen eine höhere soziale Einbindung und Sicherheit bietet?
- **Leben in der Gesellschaft:** Wie können sie auch außerhalb der Schule, z.B. in den Gruppen der Kirchengemeinde, wertschätzende Teilhabe erleben?



Information

Vgl. auch das Praxisbeispiel einer Schule für Erziehungshilfe auf Seite 31

» Mit FSJ und BFD an der Ganztagsgrundschule



Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Bundesfreiwilligendienst (BFD)

Während eines Freiwilligendienstes (FSJ) oder BFD) gestalten Menschen ihr Umfeld durch praktische Mitarbeit, sie bekommen Einblicke in soziale Lebens- und Aufgabenbereiche, erlernen soziale Kompetenzen und bilden sich fachlich und persönlich weiter. Die Einsatzstellen profitieren in vielerlei Hinsicht von dem Engagement Freiwilliger. Die kirchlichen Träger für Freiwilligendienste begleiten und beraten die Einsatzstellen im Hinblick auf die Durchführung des Dienstes, stellen Materialien für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit bereit und vermitteln bei speziellen Fragestellungen oder in Konfliktsituationen. Die Freiwilligen werden von pädagogischen Fachkräften begleitet, individuell und während der Bildungstage in festen Seminargruppen. Die Inhalte der Bildungsseminare umfassen unterschiedlichste Bildungsbereiche. Durch den Erwerb von Hintergrundwissen werden die Freiwilligen in ihrer alltäglichen Arbeit unterstützt, können ihre Erfahrungen mit anderen Freiwilligen teilen, werden in der Phase der Berufs- oder Neuorientierung begleitet und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt.

Die Fakten

- *Alter: 16–26 Jahre im FSJ, BFD nach oben altersoffen*
- *Sozialleistungen, Taschengeld, Verpflegung, gegebenenfalls Unterkunft oder Zuschuss zur Fahrkarte*
- *Für Teilnehmende unter 27 Jahren: 25 Bildungstage, welche auf die Arbeitsbereiche der Freiwilligen zugeschnitten sind (bezogen auf 12 Monate)*
- *Dauer: in der Regel 12 Monate (mindestens 6 Monate, auf 18 Monate verlängerbar)*
- *Beginn: in der Regel im Herbst*
- *Für Freiwillige über 27 Jahre ist ein Teilzeitdienst von mehr als 20 Stunden pro Woche möglich (BFD)*
- *Ein FSJ wird nach den Vorgaben des Jugendfreiwilligendienstgesetzes (JFDG), ein BFD im Sinne des Bundesfreiwilligendienstgesetzes (BFDG) durchgeführt*

Information

FSJ/BFD in Baden-Württemberg bei ...

- » *Diakonie Baden-Württemberg: www.ran-ans-leben-diakonie.de*
- » *Evangelisches Jugendwerk in Württemberg: www.ejw-freiwilligendienste.de*
- » *Erzdiözese Freiburg: www.freiwilligendienste-caritas.de*
- » *Diözese Rottenburg-Stuttgart: www.freiwilligendienste-rs.de*

Einsatzmöglichkeiten

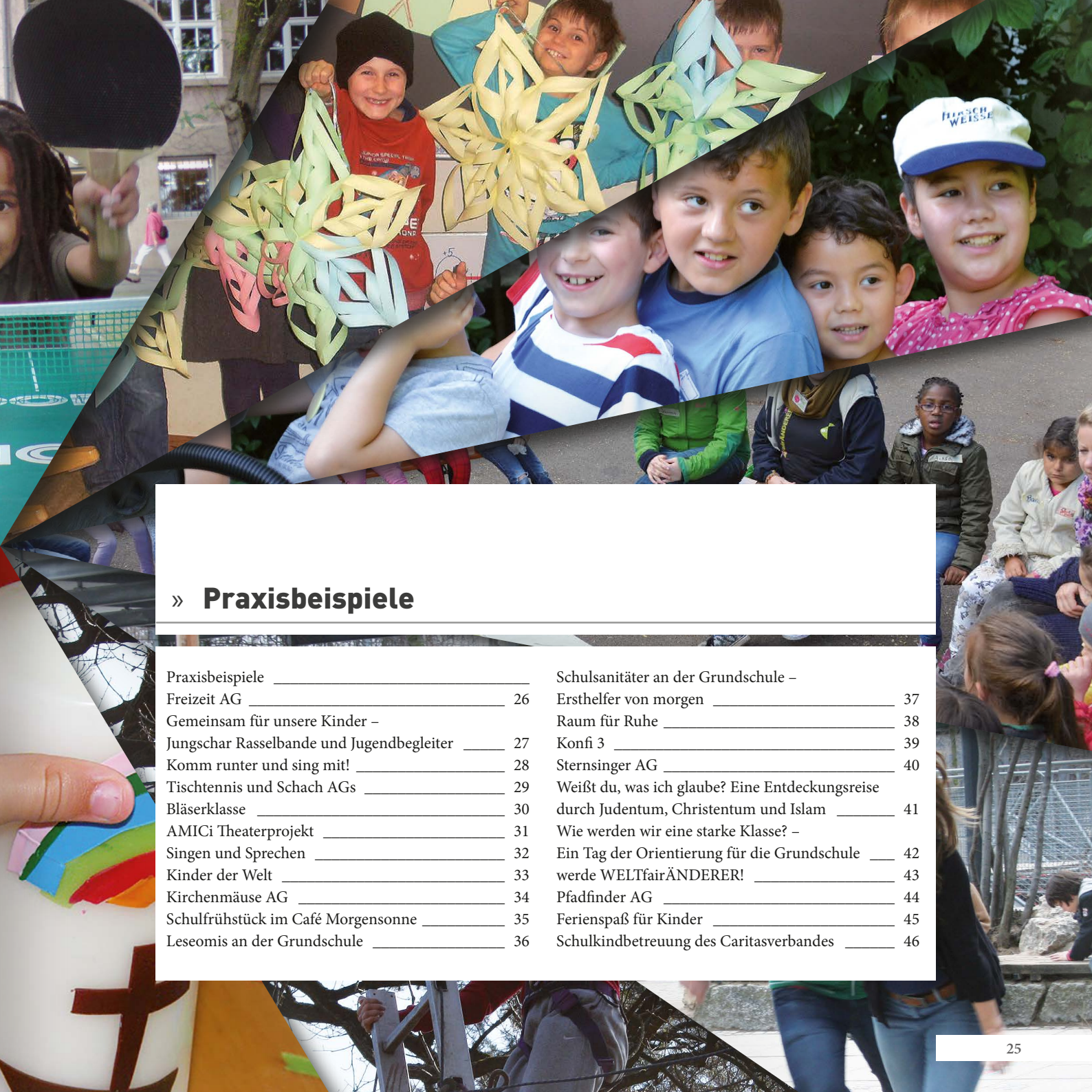
- *Pfarr-/Kirchengemeinden und Jugendwerke/-verbände*
- *Diakonie- und Sozialstationen*
- *Kindertageseinrichtungen und Schulen*
- *Altenpflegeheime und -tagesstätten*
- *Wohn- und Tagesgruppen für Kinder und Jugendliche*
- *Wohngruppen und Werkstätten für Menschen mit Behinderung*
- *Krankenhäuser*

Wo sich Kinder im Zuge der Entwicklung zur Ganztags-schule zunehmend in der Schule aufhalten, sind Netzwerke und Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Bildungspartnern unerlässlich. FSJler und BFDler in Kirchengemeinden und bei Trägern der kirchlichen Jugendarbeit können hier als Vollzeitkräfte wichtige Brückenfunktionen übernehmen.

Hinweis: Es ist ggf. darauf zu achten, dass eine finanzielle Doppelförderung des Landes vermieden werden muss.



Deutschbuch



» Praxisbeispiele

Praxisbeispiele _____		Schulsanitäter an der Grundschule – _____	
Freizeit AG _____	26	Ersthelfer von morgen _____	37
Gemeinsam für unsere Kinder – _____		Raum für Ruhe _____	38
Jungschar Rasselbande und Jugendbegleiter _____	27	Konfi 3 _____	39
Komm runter und sing mit! _____	28	Sternsinger AG _____	40
Tischtennis und Schach AGs _____	29	Weißt du, was ich glaube? Eine Entdeckungsreise durch Judentum, Christentum und Islam _____	41
Bläserklasse _____	30	Wie werden wir eine starke Klasse? – _____	
AMICi Theaterprojekt _____	31	Ein Tag der Orientierung für die Grundschule _____	42
Singen und Sprechen _____	32	werde WELTfairÄNDERER! _____	43
Kinder der Welt _____	33	Pfadfinder AG _____	44
Kirchenmäuse AG _____	34	Ferrienspaß für Kinder _____	45
Schulfrühstück im Café Morgensonne _____	35	Schulkindbetreuung des Caritasverbandes _____	46
Leseomis an der Grundschule _____	36		



Monetarisierung
möglich

» Freizeit AG



Zielgruppe
3. und 4. Klasse



Zeitstruktur
wöchentlich

Partner

Michael-Friedrich-Wild-Grundschule Müllheim, KjG Müllheim-Badenweiler

Personen

Ein Pool aus 12 ehrenamtlich Leitenden, von denen jeweils vier anwesend sind

Finanzierung

Zuschüsse aus dem Förderprogramm „Bringt Farbe in die Schule“, BDKJ Freiburg, Zuschüsse aus dem Erzbischöflichen Ordinariat Freiburg, Zuschüsse über den Förderverein der Schule und über das Jugendbegleiterprogramm

Kontaktdaten

Heike Willmann, BDKJ-Projektreferentin Jugendverbandsarbeit und Schule
schule@bdkj-freiburg.de
www.bdkj-freiburg.de

Seit drei Jahren kommen jeden Freitagnachmittag zwischen 15 und 20 Kinder in das Klassenzimmer direkt neben dem Pausenhof. Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler sind längst auf dem Weg ins Wochenende und trotzdem bleiben die Dritt- und Viertklässler noch da. Denn auch für sie beginnt nun die Freizeit – in der Freizeit AG der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) Müllheim-Badenweiler.

Basteln, Kochen, draußen Spielen, Backen. Manchmal sogar im Bach wandern, jede Woche überlegen sich die jugendlichen Leiterinnen und Leiter der KjG etwas Neues. „Wir wollen den Kindern etwas bieten, sie sollen Spaß bei uns haben“, sagt Marie, die sich seit anderthalb Jahren in der Michael-Friedrich-Wild-Grundschule engagiert. Neben dem Spaß sollen die Kinder aber auch das lernen, was kirchliche Jugendarbeit ausmacht: Werte. Dazu gehören auch die Regeln, die sich Kinder und Leiter selbst gegeben haben. So kann ein abstrakter Begriff wie Nächstenliebe unkompliziert gelebt werden. Die ehrenamtlichen Leiter der KjG wollen ihr christliches Menschbild vorleben.

Je vier Leiter sind pro Termin für die Kinder da. Sie bereiten die AG vor und leiten sie. Insgesamt sind zwölf Leiterinnen und Leiter an der Freizeit AG beteiligt, die sich abwechseln, da nur wenige Jugendliche Zeit für ein wöchentliches Engagement haben. Eine Koordinatorin behält den Überblick. Von den zwölf Leitern sind drei häufiger in der AG, damit die Kinder sich an feste Ansprechpartner gewöhnen können. Die KjG legt großen Wert auf die Kompetenz ihrer Leiter. Deshalb besuchen alle an der AG Beteiligten den Gruppenleitergrundkurs. Außerdem helfen zusätzliche Fortbildungen. Aus Mitteln des Jugendbegleiterprogramms erhalten die Jugendlichen für ihren Einsatz eine Aufwandsentschädigung.

Auch die Schule profitiert vom Engagement der Jugendlichen, da sie das Nachmittagsangebot bereichern.

„Wir sind froh, dass wir den Schritt in die Schule gewagt haben“, sagt Felix. Er ist Pfarreileiter der KjG und freut sich über die Gelegenheit, auch Kinder aus Familien anzusprechen, die sonst den Weg zu Angeboten der KjG eher nicht finden. „Früher haben wir auch mal Gruppenstunden



in unseren Räumen bei der Kirche angeboten.“ Als immer weniger Kinder kamen, entschloss sich die Leiterrunde der KjG, gemeinsam mit der Grundschule etwas Neues zu probieren. Und es hat geklappt.

*„Durch die veränderten Lebenswelten der Kinder finde ich es wichtig, dass kirchliche Jugendorganisationen vermehrt in Kooperation mit Schulen gehen, damit beide Partner den gemeinsamen Auftrag der Sinnstiftung und Beheimatung wahrnehmen können. Eltern, Kinder, Lehrkräfte und Schulleitungs-Team – egal welchen Glaubens – stehen dem Projekt mit großer Wertschätzung gegenüber. Wir freuen uns über die Aktion der KJG und können Interessierten nur Mut machen, ein solches Projekt zu wagen!“
Barbara Dobuszewski, Schulleiterin der Michael-Friedrich-Wild-Grundschule*

» **Gemeinsam für unsere Kinder – Jungschar Rasselbande und Jugendbegleiter**



Zielgruppe
1. bis 4. Klasse



Zeitstruktur
wöchentlich



Besonderheit(en)
kleine Schule im
ländlichen Raum

Sigurd Waldmann ist seit Anfang 2014 nicht nur Jugendreferent des CVJM Langenburg, sondern auch Koordinator des Jugendbegleiterprogramms an der Grundschule Langenburg und Kontaktperson für die Schülerinnen und Schüler.

Schüler: „Spielen wir Fußball?“ – Jugendreferent: „Hast Du Deine Hausaufgaben fertig?“ – Schüler: „Ja.“ – „Dann kann’s ja losgehen“. Auch Sigurd Waldmann hat Spaß am Fußballspielen – und freut sich, dass er so ganz selbstverständlich Kontakte zu den Kindern aufbauen kann.

Die Grundschule in der 1.800 Einwohner-Stadt Langenburg ist seit dem Schuljahr 2014/2015 offene Ganztagschule. Etwa 40 der 60 Schülerinnen und Schüler nehmen wöchentlich an mindestens einem Angebot der Ganztagschule teil. Kurzum: Viele Kinder sind länger in der Schule.

Die Verantwortlichen im CVJM und in der Kirchengemeinde überlegten: Wie kann der CVJM Kinder in ihrem veränderten Alltag mit Gottes Liebesbotschaft erreichen? Schnell war klar, dass sich der CVJM in die neue Ganztagsbetreuung einbringen möchte.



Als die Grundschule auf die Suche nach Kooperationspartnern ging, war das in Langenburg kein Selbstläufer. Viele Vereine konnten auch bei gutem Willen kein Angebot stemmen. Ihnen fehlten Mitarbeitende, die nachmittags Zeit haben, sich in der Schule zu engagieren.

Der CVJM hat Mitarbeitende gefunden. Unter dem Titel „Gemeinsam für unsere Kinder“ engagiert sich der CVJM nun mit einem jungscharähnlichen Angebot – der „Rasselbande“ – in der Ganztagsbetreuung. Spiele, Lieder & Co. sowie christliche Inhalte wie zum Beispiel die Fortsetzungsgeschichte „Der Schlunz“ prägen den Mittwochnachmittag im Musikraum der kleinen Schule.

Doch damit war es dem CVJM nicht genug – und der Schule offensichtlich auch nicht. Der CVJM war gerade dabei, für seine Jugendreferentenstelle Möglichkeiten zu suchen, eine 100% Stelle zu finanzieren. Aus eigenen Mitteln war dies nicht möglich. Die Schule war auf der Suche nach einem Koordinator für das Jugendbegleiterprogramm, in dessen Rahmen die Nachmittagsbetreuung gestemmt wird. Daraus entstand der gemeinsame Entschluss: auch hier kooperieren wir. Der CVJM stellt seinen Jugendreferenten zu 25% für Koordinationsaufgaben des Jugendbegleiterprogramms für die Grundschule zur Verfügung. Im Gegenzug finanziert die Stadt den entsprechenden Stellenanteil.

Jetzt spielt Sigurd Waldmann mit den Kindern, die bei der Hausaufgabenbetreuung fertig sind, Fußball, sucht in Absprache mit den Vereinen vor Ort Angebote für die Ganztagsbetreuung und ist als Bindeglied zwischen Lehrkräften, Ehrenamtlichen, Jugendbegleitern und Vereinen aktiv.

„Gemeinsam für unsere Kinder“ – der CVJM ist in Langenburg dort, wo die Kinder viel Zeit verbringen.

Partner

Grundschule Langenburg, Stadt Langenburg, CVJM Langenburg, Evangelische Kirchengemeinde, verschiedene Vereine

Personen

1 Jugendreferent, Jugendbegleiter, Ehrenamtliche

Finanzierung

25% Personalstelle für die Koordination des Jugendbegleiterprogramms finanziert von der Stadt Langenburg; Jugendreferentenstelle des CVJM finanziert durch Spenden; Jugendbegleiter werden über das Jugendbegleiterprogramm abgerechnet

Kontaktdaten

Sigurd Waldmann, Jugendreferent
info@cvjm-langenburg.de

» Komm runter und sing mit!



Zielgruppe
1. bis 4. Klasse



Zeitstruktur
wöchentlich

Partner

Grundschule Salztzert, (verbindliche Ganztags-
schule) und Evangelische
Salztzertgemeinde Lörrach

Personen

2 Hauptamtliche, Pfarrer
und Kantor

Finanzierung

Eigenmittel der
Gemeinde, personelle
Ressource des Pfarrers
durch Deputatser-
mäßigung im Religions-
unterricht, der Kantor
macht das Angebot
im Rahmen seines
Dienstauftrags bei
der Evangelischen
Kirchengemeinde
Lörrach

Kontaktdaten

Andreas Klett-
Kazenwadel, Pfarrer,
sekretariat@ekiloe.org,
www.friedensgemeinde-
loerrach.de

„Komm runter und sing mit“ hat eine doppelte Bedeutung. Die Salztzertgrundschule liegt auf dem Berg, das Gemeindehaus ein paar hundert Meter unterhalb. Die AG beginnt also mit dem Weg runter ins Gemeindehaus. Da wird gelacht, gerannt, an der Straße gewartet, bis alle wieder zusammen sind und dann wird fröhlich das Gemeindehaus gestürmt. Die Anfangsrunde, in der die

den Raum, hüpfen, um Äpfel vom Baum zu pflücken, bücken sich, um das Fallobst in die Körbe zu legen und beobachten mit Geräuschen und Gesten, wie ein kleiner Wurm um einen Apfel kriecht.

In der Geschichte geht es heute um Streit und Versöhnung und wie zwei Jungs nach schlimmem Streit wieder eine Brücke zueinander bauen können.



Kinder erst mal erzählen können, wie es ihnen geht, was sie den Tag über alles erlebt haben, hilft, ein bisschen „runter zu kommen“, zur Ruhe zu kommen. Da ist Platz für tolle Erlebnisse, aber auch für Dinge, die nicht so gut gelaufen sind, für Frust, Erfahrungen von Streit oder auch die Enttäuschung über das Mittagessen, das heute so gar nicht lecker war.

Was folgt ist eine Mischung aus Spielen, Singen, Geschichten hören, malen, basteln. Rhythmus wird über lustige Spiele geübt, Lieder mit Bewegungen machen viel Spaß und Geschichten lassen Inhalte und Texte von Liedern lebendig werden. Kinder „segeln“ als Blätter durch

Mal sehen, vielleicht können wir ja auch mal auftreten bei einer Feier in der Schule oder im Gottesdienst der Gemeinde.

Das Angebot ist ganz neu, die Gemeinde wollte sich gleich mit einbringen, als die Ganztags-
schule startete. Die Gruppe ist mit sechs Kindern eher klein. Wir wünschen uns Zuwachs und werden uns weiter einbringen, auch um die Abläufe und Strukturen in der neuen Ganztags-
schule mit weiter zu entwickeln. Kinder sollen unsere Räume und die Menschen in der Gemeinde weiterhin kennenlernen können, wie früher, als es eine Jungschar in der Gemeinde gab.



» Tischtennis und Schach AGs



Zielgruppe
alle Schüler



Zeitstruktur
wöchentlich



Besonderheit(en)
zus. Kooperation mit
Trägern der Jugendhilfe

Bewegung und Entspannung sind wichtige Bausteine im Schulalltag. Die DJK-Vereine „DJK SB Stuttgart“ und „DJK Schulschach Stuttgart“, aber auch andere DJK Vereine in der Diözese Rottenburg-Stuttgart bieten an unterschiedlichen Schulen Sport AGs an (DJK ist die Abkürzung für „Deutsche Jugendkraft“). Was vor einigen Jahren mit nur wenigen Schülerinnen und Schülern im Stuttgarter Osten begann, hat mittlerweile Kreise gezogen. So betreut allein die DJK Schulschach über 300 Kinder in Schach AGs und führt eigene Schülerturniere durch.

An 15 Stuttgarter Schulen organisiert der DJK Verein Tischtennis AGs und geht Kooperationsverträge mit den beteiligten Schulen ein. Auch hier werden über 150 Schülerinnen und Schüler wöchentlich durch ehrenamtliche Trainer betreut. Zum Schuljahresende findet regelmäßig der Schüler-Arena Cup statt, der vom Verein organisiert wird und bei dem sich die Schulen, aber auch die einzelnen Schülerinnen und Schüler miteinander messen. Der Aufwand ist enorm und es steckt trotz der Förderung durch die Stadt Stuttgart sehr viel ehrenamtliches Engagement dahinter. Die Schülerinnen und Schüler haben verlässliche Ansprechpartner, die das ganze Jahr über die AG leiten. Ein vom Verein angestellter hauptamtlicher Trainer, ein FSJler und Jugendtrainer aus dem Verein übernehmen diese Aufgabe. Darüber hinaus handelt der Verein nicht nur uneigennützig: Das verstärkte schulische Engagement hat viele neue interessierte Kinder und Jugendliche gebracht, die auch in den Verein kommen und dort trainieren. Auch ein anderer Aspekt des Schulkonzepts ist für den Verein von tragender Bedeutung: Mit der Arbeit an den Schulen leistet er einen ganz natürlichen Beitrag zur Integration. Der Verein DJK SB Stuttgart, der in Stuttgart Ost, einem sozialen Brennpunkt Stuttgarts mit hohem Migrantenanteil angesiedelt ist, hat sich zum Ziel gesetzt, diese Menschen zu integrieren, ihnen eine Heimat zu bieten und gemeinsam mit ihnen Sport zu treiben. Dazu trägt auch bei, dass er mit den Trägern der Jugendhilfe und einzelnen Institutionen vor Ort zusammenarbeitet. So werden in den Schulferien verschiedene Sportkurse angeboten und ein Schachprojekt ausschließlich mit Migrantenkindern der evangelischen Gesellschaft betreut. Auch für dieses Engagement wurde die DJK SB Stuttgart mit dem Integrationspreis des DJK-Diözesansportverbandes ausgezeichnet.



Partner

DJK-Sportvereine und Schulen im Stuttgarter Stadtgebiet

Personen

Trainer und Trainerinnen der DJK Sportvereine

Finanzierung

Jugendbegleiterprogramm der Stadt Stuttgart

Kontaktdaten

Stefan Molsner,
stefan.molsner@freenet.de
www.djk-sportbund-stuttgart.de
Mechthild Foldenauer,
djk@blh.dr.s.de
www.djk.de

Auch in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg gibt es einen Sportverband:
www.ejk-sport.de



Monetarisierung
möglich

» Bläserklasse



Zielgruppe
3. und 4. Klasse



Zeitstruktur
2x wöchentlich



Besonderheit(en)
zus. Koop. mit der Musikschule
Schwäbischer Wald – Limpurger Land

Partner

Hohbühlschule in
Eutendorf (Grund-
schule), Posaunenchor,
Musikschule, Bezirks-
jugendwerk

Personen

1 Ehrenamtlicher,
1 Musiklehrer

Finanzierung

Projekt „Kirche –
Jugendarbeit – Schule“
der Evang. Landeskirche
in Württemberg
www.schuelerarbeit.de/beratung
www.ejw-posaunen.de

Kontaktdaten

Daniel Veit
(Bezirksjugendreferent)
daniel.veit@ejw-gaildorf.de

Das Evangelische Jugendwerk Bezirk Gaildorf und der Posaunenchor Eutendorf/Ottendorf starteten im November 2014 in Zusammenarbeit mit der Musikschule Schwäbischer Wald/Limpurger Land und der Hohbühlschule in Eutendorf ein gemeinsames Projekt. Es sollten neue Möglichkeiten der Jungbläserausbildung getestet werden. Außerdem sollte erprobt werden, wie im Rahmen der Ganztagschule Kinder für die Jungbläserausbildung motiviert werden können.

Kinder ab der 3. Klasse können in der Bläserklasse spielend die Trompete oder ein anderes Blechblasinstrument lernen. Angeleitet werden die Schülerinnen und Schüler dabei von einer Lehrkraft der Musikschule. Dieser Teil findet in den Räumen der Hohbühlschule statt. In einer zweiten wöchentlichen Unterrichtsstunde wird das Erlernte durch ehrenamtliche Jungbläserleiter des Posaunenchors Eutendorf/Ottendorf vertieft. So lernen die Kinder die Jungbläserarbeit des Posaunenchores kennen und können in den Chor hineinwachsen. Nach der 4. Klasse sollen die Jugendlichen in die Jungbläserarbeit des Posaunenchores vollständig integriert werden. Mittelfristig soll so der Posaunenchor gestärkt werden.

Für den Gruppenprozess werden jedes Jahr Jungbläserwochenenden und/oder Jungbläsersamstage durchgeführt. Dazu können auch Jungbläser aus bestehenden Gruppen hinzukommen. Für diese Vernetzungsarbeit werden 5% Dienstauftrag des verantwortlichen Jugendreferenten in das Projekt eingebracht, um die Wochenenden bzw. Samstage durchzuführen und die Arbeit mit den Kooperationspartnern zu koordinieren und zu begleiten.

Um die Kosten des Unterrichts auch für Kinder aus weniger vermögenden Familien bezahlbar zu halten, werden die Schülerinnen und Schüler aus dem Projekt „Kirche-Jugendarbeit-Schule“ der Evangelischen Landes-

kirche unterstützt. Der Beitrag der Schülerinnen und Schüler beträgt so 15,- € im Monat. Die Schülerinnen und Schüler sollen zukünftig mit Unterstützung des Posaunenchores auch bei Schulfesten auftreten und Schülergottesdienste begleiten. So haben wir uns zum



Ziel gesetzt, dass beim Schuljubiläum 2015 eine erste Jungbläsergruppe auftreten kann. Das Projekt ist zunächst auf drei Jahre angelegt.

Zur Bläserklasse haben sich nach einer Schnupperstunde zehn Schülerinnen und Schüler angemeldet. Diese Zahl freut uns sehr, da wir lediglich mit fünf Anmeldungen gerechnet hatten. Wir sind gespannt, wie sich die Zusammenarbeit mit Schule und Musikschule weiter entwickelt.



» AMICi Theaterprojekt

Zielgruppe
2. bis 4. Klasse, Kinder aus Kinder- und Jugendzentrum und Gemeinde

Zeitstruktur
wöchentlich

Besonderheit(en)
zus. Koop. mit Schule und Kinder- u. Jugendzentrum

Weingarten ist kein „einfacher“ Stadtteil von Freiburg. Wir erleben, dass manche Kinder und Jugendliche schnell frustriert sind und wenig Durchhaltevermögen haben. Es sind vier Kinder in der Theatergruppe, die schon länger dabei sind und jetzt weiterführende Schulen besuchen.

kein einziges Mal durch das ganze Stück“ – gab es – vor allem unter uns Erwachsenen – großes Gelächter, weil das auch unsere Erfahrung ist. Wir sind immer wieder dabei Kinder zu motivieren dabei zu bleiben, damit umzugehen, dass Kinder unentschuldigt fehlen, Bonbons für unsere



Von der Adolf-Reichwein-Schule haben sich vier Kinder gemeldet und aus dem Kinder- und Jugendzentrum sind ebenfalls vier Kinder mit dabei – alles Mädchen.

Da wir uns als Gemeinde mit dem Kinder- und Jugendzentrum die Räume teilen und die Anerkennungspraktikantin des Kinder- und Jugendzentrums bei uns mitarbeitet, gibt es ein enges Miteinander. Schön ist, dass auch muslimische Kinder in der Theatergruppe sind und auch beim Weihnachtsstück an Heilig Abend mitwirken werden. Wir proben „Hilfe, die Herdmanns kommen“ und als die Erzählerin Betty im Stück sagte „Wir kamen

strapazierte Stimme zu lutschen ... und dann immer wieder zu erleben, wie ein Mädchen sich in ihrer Rolle findet, wie es doch ein Zusammenspiel gibt, berührt zu werden von dem, was sich entwickelt. Es macht Freude!

*„Chaotisch, aber herzerfrischend – das ist mein Eindruck.“
Pfarrerin Angelika Büchelin*

Partner

Adolf-Reichwein-Schule (Grundschule und Schule für Erziehungshilfe), Kinder- und Jugendzentrum

Personen

Pfarrerin, Anerkennungspraktikantin aus dem Kinder- und Jugendzentrum, Praktikantin der Evangelischen Hochschule, 1 Ehrenamtliche

Finanzierung

Gemeinde

Kontaktdaten

Angelika Büchelin, Pfarrerin, DiETRICH-Bonhoeffer-Kirche DiETRICH-Bonhoeffer-Kirche.Freiburg@kbz.ekiba.de



Monetarisierung
möglich

» Singen und Sprechen



Zielgruppe
1. und 2. Klasse



Zeitstruktur
wöchentlich



Besonderheit(en)
bereits 2014/2015 mit
Monetarisierungsmitteln

Partner

Uhland-Grundschule
Göppingen, Familien-
bildungsstätte Göppingen

Personen

eine Fachkraft
(Pädagogin mit Zusatz
Logopädin)

Finanzierung

Monetarisierungsmittel
Ganztag

Kontaktdaten

Jacqueline Nötzel
info@hdf-gp.de

Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 1 und 2 treffen sich einmal in der Woche nachmittags für 90 Minuten, um gemeinsam zu singen und zu sprechen. Einige der Kinder haben Sprachdefizite, die durch gemeinsames Sprechen, Gedichte hören, genaues Zuhören, erstes Lesen und durch gemeinsames Singen bearbeitet werden. Bewegungsspiele – auch zu Musik – runden die Stunden

men: In der Arbeit mit Schülergruppen ist die Motivation oftmals geringer als wenn Kinder sich ganz frei zu Kursen in der Familienbildungsstätte anmelden. Manche Kinder werden von den Kursleitenden als ungewohnt lebhaft empfunden. Auch aus diesem Grund wird mit kleinen Gruppen von maximal 12 Personen gearbeitet.

Die Schule finanziert das Angebot aus den Monetarisierungsmitteln der Ganztagsgrundschule. Das Geld wird am Ende jeden Monats an die Familienbildungsstätte überwiesen, diese schließt einen entsprechenden Vertrag mit den Honorarkräften ab. „Noch weitgehend ungelöst ist die Frage, wie wir unsere Verwaltungskosten und die notwendige ‚Hintergrundarbeit‘ finanzieren. Mit der Schule gestaltete sich der Vertragsabschluss einfach, weil wir uns über andere Projekte bereits kennen – Kooperation ist Vertrauenssache, und Vertrauen entsteht da, wo man sich kennt.“

Ein wichtiges Thema ist die Frage der Urlaubs- und Krankheitsvertretung: Für die Schulen ist es wichtig, dass die Angebote verlässlich durchgeführt werden. Zugleich nehmen Kursleiterinnen gerne Urlaub außerhalb der Schulferien. In der Regel stellt die Familienbildungsstätte einen Ersatz, außer die Schule kann einspringen. Ein gutes Miteinander ermöglicht die pragmatischen Regelungen, die beispielsweise bei Krankheitsfällen kurzfristig nötig werden.



ab. Das Angebot wird von Fachkräften der Familienbildungsstätte Göppingen durchgeführt, die ihre Kompetenzen aus verschiedenen anderen Kursen einbringen.

Für die Familienbildungsstätte ist dieses schulbezogene Angebot eine wichtige Möglichkeit, sich als kompetenten Anbieter von Kursen bekannt zu machen. Allerdings werden auch spezielle Herausforderungen wahrgenom-



» Kinder der Welt



Zielgruppe
1. bis 4. Klasse



Zeitstruktur
wöchentlich 45 Minuten



Besonderheit(en)
zus. Koop. mit Kirchengemeinde St. Josef

Seit dem Schuljahr 2012/2013 ist die Grundschule in Öhringen eine Ganztagschule. Innerhalb des nachmittäglichen, vielfältigen Angebots ist das kirchliche Angebot „Kinder der Welt“ eingebettet.

Es knüpft an der Lebenswelt der Kinder hier vor Ort an und stellt die Lebensumstände von Kindern in anderen Ländern vor. Entstanden ist es im Rahmen eines



Mitten im Tun erleben die Kinder christliche Werte wie zum Beispiel Teilen, Dankbarkeit, Bewahrung der Schöpfung, Versöhnung, Gerechtigkeit etc., die auch immer wieder im Schulalltag der Hungerfeldschule thematisiert werden.

Im letzten Jahr fand unter anderem ein Briefaustausch mit einer bolivianischen Schule statt. Dieser kam über eine Abiturientin aus Stuttgart zustande, die nach dem Abitur während eines Freiwilligen Sozialen Jahres in Bolivien in dieser Schule arbeitete.

In diesem Schuljahr nehmen wir das diesjährige Sternsingerland „Philippinen“ besonders in den Blick. Das Sternsingerprojekt in Aachen gibt hier eine große Hilfestellung mit vielfältigem kostenlosem Unterrichtsmaterial. In unserem Angebot nehmen wir uns viel Zeit, die Lebensumstände der philippinischen Kinder kennenzulernen und mit allen Sinnen zu erfahren. Dabei gestalten wir die Zeit mit Informationen, aber auch mit gemeinsamen Spielen, Backen nach philippinischen Rezepten oder Basteln.

Dieses Angebot der Ganztagsbetreuung wirkt wieder in die Sternsinger-Aktion in der Kirchengemeinde St. Joseph hinein. Viele Kinder lassen sich motivieren, an der Sternsinger-Aktion teilzunehmen, wenn sie die Bedürftigkeit der Kinder vor Ort kennen. Sie freuen sich, dass sie helfen können.

kirchlichen Engagements und vernetzt Kirchengemeinde und Schule. Kirchliche Mitarbeiter freuen sich über den Gestaltungsraum innerhalb des Schulalltags. Die Schüler und Schülerinnen sind sehr begeisterungsfähig und neugierig. Dieses Projekt integriert Themen wie die Eine-Welt-Arbeit, Feste des Kirchenjahres oder auch die Lebensumstände der Flüchtlinge (und hier wieder mit einem besonderen Blick auf die Welt der Kinder).

„Wenn Kinder aus anderen Kulturen von ihrem Leben, ihren Familien und ihrem Glauben erzählen, dann verändert das auch unsere Sichtweise. Wenn wir uns gegenseitig zuhören, lernen wir viel voneinander.“

Claudia Schackmar, Religionslehrerin i.K.

Partner

Hungerfeldschule
Öhringen (Grundschule),
Kirchengemeinde
St. Josef

Personen

2–3 Ehrenamtliche,
davon eine Religions-
lehrerin i.K.

Finanzierung

Jugendbegleiter-
programm

Kontakt Daten

Claudia Schackmar
poststelle@hungerfeld.
schule.bwl.de
stjosef.oehringen@drs.de

» Kirchenmäuse AG



Zielgruppe
2. bis 4. Klasse



Zeitstruktur
wöchentlich



Besonderheit(en)
ökumenisch

Partner

Hans-Christian-Andersen-Ganztagsgrundschule,
Evangelische Schönau-gemeinde Mannheim

Personen

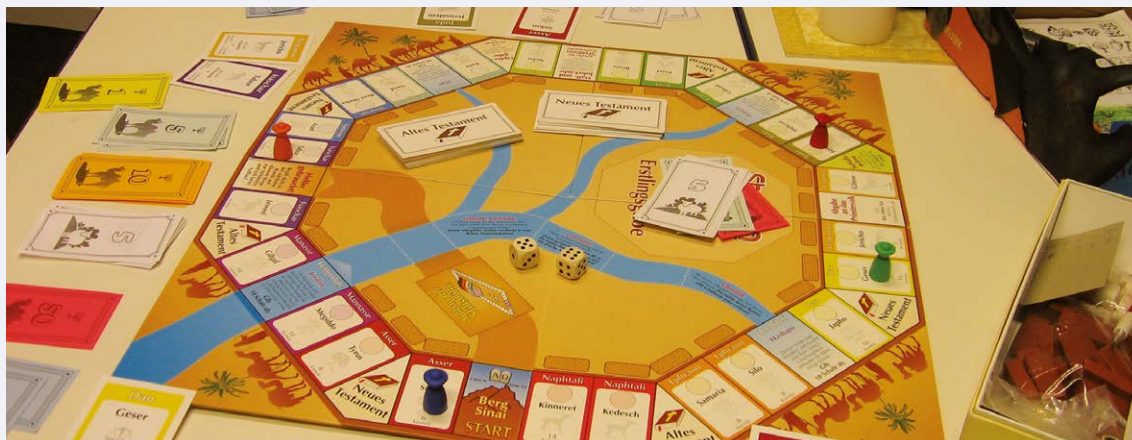
1 Hauptamtliche und
1 Ehrenamtliche

Finanzierung

Reduktion des Religions-lehrerdeputates

Kontaktdaten

schoenau@ekma.de



Die Kinder haben viel Freude in der „Kirchenmäuse AG“. Hier erfahren die Schülerinnen und Schüler z.B. was ‚hinter den Kulissen‘ geschieht, wo der Pfarrer arbeitet, wie es im Keller aussieht, was im Keller oder in der Sakristei ist ... Spielerisch gehen sie mit der Bibel um, können fragen „was sie schon immer einmal wissen wollten“ und bekommen in der Regel eine mögliche Antwort. Sie erfahren aber auch, dass es auf manche Fragen keine „einfachen Antworten“ geben kann. Weder der Glockenturm ist vor den Mäusen sicher, noch die Orgel. Die Kinder kommen mit Jung und Alt in Kontakt. Es gibt Besonderheiten, wie z.B. eine besonders gestaltete Pause und auch einen extra vorbereiteten Raum außerhalb der Schule. Manche Nachmittage werden durch die Fragen der Kinder auch richtiggehend philosophisch. Die Schülerinnen und Schüler basteln viel und können einige Elemente auch selber gestalten. Singen und Spielen gehören ebenso zum Curriculum wie Besuche und die Erkundung des Geländes und der unterschiedlichen

Gebäude und Räume. Die Ausrichtung der Treffen ist offen und ökumenisch gehalten. Im Wesentlichen geht es darum, den Lebensraum der Kinder zu erkunden anhand der vorhandenen religiösen Gegebenheiten in ‚ihrem‘ Stadtteil. Die wöchentlichen Treffen lassen sich kreativ gestalten und bieten den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, ihre eigenen Erfahrungen mit einzubringen. Der ganzheitliche Rahmen der Nachmittage eröffnet viele Möglichkeiten, die Kinder an religiöse aber auch allgemein soziale und sozialkritische Themen heranzuführen. Dies ist eine gute Möglichkeit spontan zu sein und fokussiert auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler. Selbst in einem sozialen Brennpunkt lassen sich in dieser Form Alltagsthemen kindgerecht bearbeiten. Dies ist natürlich auch sehr stark von der Zusammensetzung der Gruppe und den Mitarbeitenden abhängig.

„Am besten gefällt mir die Mäusepause.“
Florian, 9 Jahre, 3. Klasse der HCA

» Schulfrühstück im Café Morgensonne



Zielgruppe
1. bis 4. Klasse



Zeitstruktur
2x wöchentlich



Besonderheit(en)
in ökumenischer
Trägerschaft



Wie in vielen deutschen Großstädten gibt es auch an Stuttgarter Grund- und Hauptschulen eine große Zahl von Kindern, die ohne ein Frühstück in die Schule kommen. Die Kinder kommen nicht nur ohne Frühstück, sondern auch ohne Pausenbrot zur Schule. Laut einer UNICEF-Studie trifft dies bei rund einem Drittel der Schüler in Deutschland zu.

Auch in der Albschule Degerloch kommt eine zunehmend große Anzahl von Kindern lange vor Unterrichtsbeginn und zum Teil ohne Frühstück in die Schule. Ein großer Teil der Schüler in der Albschule sind Kinder von Familien aus unseren Gemeindegebieten.

Daher haben sich die Kirchengemeinderäte dafür ausgesprochen, ein Frühstücks- und Betreuungsangebot zu machen, das zunächst in einer ersten Projektphase in der Albschule erprobt werden soll.

Schüler, die lange vor dem Unterricht und oft ohne Frühstück in die Albschule kommen, erhalten zwei Mal in der Woche ein Frühstücks- und Betreuungsangebot.

Die Kirchengemeinden sehen darin eine Chance, mehr Präsenz in den Schulen zu zeigen und als Ansprechpartner

wahrgenommen zu werden, die sich für die Situation der Schüler, der Eltern und der Lehrer interessieren. Sie sehen dieses Angebot als eine Umsetzung ihres diakonischen Auftrages der Kirchen in und für diese Stadt.

Eine verantwortliche Mitarbeiterin bietet zusammen mit einer festen Gruppe von Ehrenamtlichen aus den Gemeinden und der Elternschaft zwei Mal in der Woche als verlässliche Ansprechpersonen im Rahmen eines Betreuungsangebotes in der Zeit von 7.15 Uhr bis 8.00 Uhr ein Frühstück für die Kinder an, die bereits sehr früh vor Unterrichtsbeginn in die Schule kommen. Die Ausgestaltung des Angebotes liegt in der Verantwortung der Kirchengemeinden und wird eng abgesprochen mit den Lehrern und der Schulkonferenz der Albschule.

Der Rahmen des Betreuungsangebotes wird dem Kirchenjahr beziehungsweise den Jahreszeiten entlang gestaltet. Da Schule auch zu den Handlungsfeldern der Pastoral gehört, sollen die hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger nach Absprache in dieser Betreuungszeit Präsenz zeigen.

*„Wenn man in die Albschule kommt, duftet es nach leckerem Frühstück und frischen Brötchen. Das, was ich am besten finde, ist das Frühstück am Montag und am Donnerstag, wenn alle Kinder fröhlich in der Runde sitzen und erzählen, was sie erlebt haben oder sich für heute vornehmen.“
Olivier, Schüler der Fritz-Leonhardt-Schule*



Partner

Albschule (Grundschule in Stuttgart-Degerloch), Evangelische Kirchengemeinden Degerloch, Katholische Kirchengemeinde Degerloch

Personen

zwei über die Kirchengemeinden angestellte Verantwortliche, Pastorales Personal der Gemeinden, punktuell Gemeindemitglieder

Finanzierung

durch die Sozialfördervereine der Kirchengemeinden und durch Spenden

Kontakt Daten

pfarramt@mariaehimmelfahrt.de
z.Hd. Carmen Gremmlerspacher



» Leseomis an der Grundschule



Zielgruppe

1. und 2. Klasse, 7 „Omis“ aus evang./kath. Kirchengemeinde



Zeitstruktur

wöchentlich



Besonderheit(en)

ökumenische Kooperation

Partner

Gemeinschaftsschule Ammerbuch, evangelische/katholische Kirchengemeinde Ammerbuch-Altingen

Personen

7 Ehrenamtliche

Finanzierung

bei dieser Aktivität entstehen keine Kosten

Kontaktdaten

Angela Säiler, Religionslehrerin i.K., angela.sailer@web.de

Jeden Donnerstag kommen sieben Frauen aus der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde in die Schule. Diese Frauen haben bei uns an der Schule den Namen „Leseomis“ bekommen.

Wenn sie an die Türen der jahrgangsgemischten Klassen 1 und 2 klopfen, gehen schon die ersten Arme hoch. Viele Schülerinnen und Schüler möchten gerne eine besondere Lesestunde erleben. Die Klassenlehrerin/der Klassenlehrer bestimmt welche sieben Schüler heute mit den „Omis“ mitgehen dürfen. Schüler mit Förderbedarf werden vom Klassenlehrer im Vorfeld zum Mitgehen motiviert.

Die Schüler nehmen ein Buch aus der Klassenbücherei und schnell finden sich jeweils eine „Omi“ und ein Schüler. Diese Einzelbetreuung im Lesen ist für die Schüler eine Erfahrung, die sie von Zuhause kaum noch kennen. Das gemeinsame Lesen (auch die „Omis“ lesen, wenn Unterstützung notwendig ist, aus dem Buch vor) findet in den Räumen der Kirchengemeinde und der Schule statt. Nach 30–40 Minuten begleiten die „Omis“ ihre Schüler wieder zurück in die Klasse.

Für „Leseomis“ und Schüler ist diese Begegnung eine spür- und sichtbare Bereicherung ihres Alltags. Für die Schule und die Kirchengemeinden werden mit dieser Aktion Ziele der Kooperation für Schüler und Gemeindemitglieder erfahrbar.

Die Grund- und Werkrealschule Ammerbuch-Altingen, die katholische Kirchengemeinde St. Magnus und die evangelische Kirchengemeinde Altingen haben einen Kooperationsvertrag geschlossen. In diesem heißt es: „Mit der Kooperation von Kirche und Schule unter dem Leitthema „Lasst uns miteinander“ soll dieses Miteinander und die gegenseitige Unterstützung erfahrbar gemacht und auf die Gemeinde hin geöffnet werden.“

Ziele der Kooperation: eine Zusammenführung von Jung und Alt; der Erwerb sozialer Kompetenzen und das Lernen voneinander; den Glauben erlebbar zu machen und einen Zugang zu unterschiedlichen Glaubensrichtungen zu ermöglichen; die Elternschaft in die Kooperation mit einzubeziehen und Kontaktmöglichkeiten zu eröffnen – sowie eine tiefe Verankerung der Kooperationsinhalte innerhalb der beteiligten Institutionen zu bewirken.



„Nach der Lesestunde mit den Kindern, geht es uns allen viel besser!“

Friedel Lanz, Leseomi

» Schulsanitäter an der Grundschule – Ersthelfer von morgen

Monetarisierung
möglich



Zielgruppe
3. und 4. Klasse



Zeitstruktur
wöchentlich, aber auch
flexibel

Kinder nähern sich im Gegensatz zu vielen Erwachsenen noch unbefangen und ohne Scheu dem Thema Erste Hilfe bzw. Hilfeleistung. Diese Chance nutzen die Johanniter seit vielen Jahren erfolgreich mit dem Ausbildungskonzept „Ersthelfer von morgen“.

Bei den „Ersthelfer von morgen“-Kursen werden Grundschüler auf spielerische Weise und mit vielen praktischen Übungen an das Thema Erste Hilfe herangeführt.

verhalten und ihnen werden dabei grundlegende Ersthilfe-Techniken gezeigt.

In den Kursen wird den Kindern erklärt, wie sie einen Notruf absetzen, dass Kümmern und Trösten wichtig ist oder wie sie einen einfachen Verband anlegen. Methodisch sind die Kurse mit Liedern, Bildern, Reimen und Merkversen abwechslungsreich gestaltet.

Die „Ersthelfer von morgen“ Kurse haben, neben der Vermittlung von Erste-Hilfe-Wissen, auch das Ziel,



Die Ausbildung setzt sich aus einer kindgerechten Mischung aus Lernen, Spielen, Singen, Erleben und Kreativsein zusammen. Durch den Einsatz der Handpuppen Jona und Joni als Co-Trainer werden Inhalte praxisnah und niederschwellig vermittelt.

Die Kinder lernen, wie sie sich bei einem Notfall richtig

Hemmschwellen zur Ersten Hilfe bereits im Kindesalter abzubauen und soziale Verantwortung zu fördern.

Das Konzept „Ersthelfer von morgen“ der Johanniter ist inhaltlich und zeitlich flexibel, sodass es individuell an das Alter der Kinder und den verfügbaren Zeitrahmen angepasst werden kann.

Partner

Reinhold-Schneider-
Grundschule Freiburg,
Johanniter-Jugend
Freiburg

Personen

2 FSJler und
1 Ehrenamtliche

Kontaktdaten

Johanniter-Jugend:
LV Baden-Württemberg:
www.jj-bw.de

Auch der Malteser
Hilfsdienst bietet Kurse
für Schulsanitäter an:
Malteser Hilfsdienst e.V.:
www.malteser-ssd.de
Diözese
Rottenburg-Stuttgart:
[www.malteserjugend-
rs.de](http://www.malteserjugend-
rs.de)
Erzdiözese Freiburg:
[www.malteserjugend-
freiburg.de](http://www.malteserjugend-
freiburg.de)



» Raum für Ruhe



Zielgruppe

Schülerinnen und Schüler aller Klassen



Zeitstruktur

2x wöchentlich jeweils eine Stunde



Besonderheit(en)

Koop. mit katholischer Kirchengemeinde vor Ort

Partner

Gemeinschaftsschule Bondorf-Gäufelden und Katholische Kirchengemeinde Jettingen-Gäufelden-Bondorf

Personen

Eine Religionslehrerin im Kirchendienst

Finanzierung

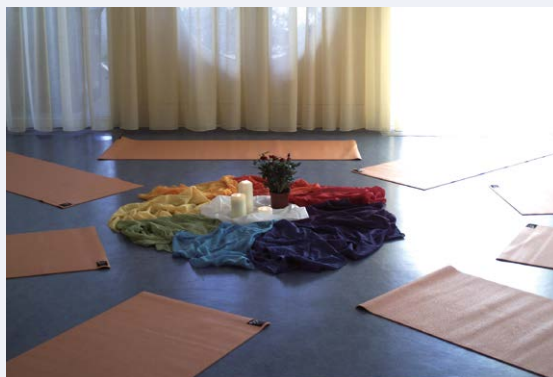
ohne Finanzierungsbedarf

Kontaktdaten

Christel Oeding, Religionslehrerin, christel.oeding@web.de

Nach der Umsetzung unserer damals durchgehend zweizügigen Grund- und Werkrealschule in eine Ganztagschule stellte sich bald heraus, dass es keinen Ort gab, an dem die Schülerinnen und Schüler wirklich Ruhe und Entspannung fanden.

Die Anspannung während des Unterrichtes, laute und auf Bewegung ausgelegte Pausen und die Dauer der Anwesenheit im und um das Schulgebäude, ließen die



Schülerinnen und Schüler einen Raum der Rückzugsmöglichkeit vermissen. Innerhalb des Schulgebäudes gab es aus Platzgründen keine Möglichkeit, einen *Raum der Stille* einzurichten.

Da die Kirche und das Gemeindehaus der örtlichen Kirchengemeinde in direkter Nachbarschaft zum Schulgebäude liegen, wurde eine Anfrage, die Räumlichkeiten in der Mittagspause zu nutzen, positiv beantwortet und der dortige Jugendraum wurde als ein Ort für Ruhe gefunden. Wir konnten nun eine Rückzugsmöglichkeit für unsere Schulgemeinschaft anbieten, in der Stille erwünscht ist.

In der Zeit von 13:00 Uhr bis 13:15 Uhr ist Ankommenszeit im Raum für Ruhe. Die Schülerinnen und Schüler betreten den Raum ohne Schuhe und suchen und richten sich „ihren“ Platz mit Kissen, Decke und Isomatte um eine gestaltete Mitte herum. Ab 13:15 Uhr erfolgen dann angeleitete Entspannungsübungen wie zum Beispiel progressive Muskelentspannung nach Jacobson, die durch meditative Musik vom CD-Player unterstützt werden. Im Anschluss daran wird eine Fantasiereise durchgeführt. Nach der Rückholphase herrscht immer Stille bis ein akustisches Signal als Zeichen für Bewegung und Aufbruch ertönt. Oft kommt es vor, dass Schülerinnen und Schüler sanft aus dem Schlaf geweckt werden müssen.

Nach dem gemeinsamen Aufräumen verabschieden sich die Schülerinnen und Schüler in den Nachmittagsunterricht. Rückmeldungen bestätigen, dass sie durch dieses Angebot den Nachmittag als weniger anstrengend empfinden.

Am *Schwarzen Brett* unserer Schule hängt für jeden Tag eine Teilnehmerliste zum Eintragen aus. Zum einen, um eine Überfüllung zu begrenzen und zum anderen um der Aufsichtspflicht während der Mittagspause nachzukommen. Es fällt auf, dass die Schülerinnen und Schüler sehr rücksichtsvoll in diesem Raum miteinander umgehen. Alle Teilnehmenden empfinden sich als Gleichberechtigte, keiner muss hier irgendwie „cool“ sein.

Das Angebot findet zweimal in der Woche am Dienstag und am Donnerstag statt. Das ist ein gelungener Rhythmus.

„Raum der Ruhe – purer Chill und Entspannung“
Alican, Schüler

» Konfi 3: Schülerinnen und Schüler erleben Kirche als AG in den Gemeinderäumen



Zielgruppe
3. Klasse



Zeitstruktur
wöchentlich zur AG-Zeit
für ein Halbjahr



Besonderheit(en)
im Kirchenraum/Räumen
der Kirchengemeinde

Konfi 3 ist ein evangelisches Angebot für Kinder der 3. Klasse mit einem altersgemäßen, handlungs- und erlebnisorientierten Zugang zu kirchlichen Themen und Ritualen (Kirchenraum/Kirchenjahr, Taufe und Abendmahl).

Konfi 3 findet im Rahmen der AG-Zeit der Ganztagschule statt und wird von der evangelischen Gemeinde vor Ort in enger Absprache mit der Schule (Leitung und Schulsozialarbeit) durchgeführt. Die AGs können für jeweils ein Schulhalbjahr gewählt werden und sind dann verpflichtend für die Schülerinnen und Schüler. Zur AG können sich alle Kinder, nicht nur die evangelisch Getauften, anmelden. Sie findet einmal wöchentlich für zwei Stunden im Gemeindehaus und dem Kirchenraum statt. Dies entlastet die Schule räumlich und bietet den Kindern die Möglichkeit, die Gemeinde hautnah kennenzulernen und Konfi 3 bei ihr und mit ihr zu erleben.

Gemeinsam mit der Gemeinédiakonin gehen die Kinder in das Gemeindehaus und verbringen dort die gemeinsame Zeit. Dabei wird die Konfi-3-Kerze entzündet, es wird gesungen und gebetet. Die Kinder hören biblische Geschichten, basteln und spielen dazu. Für ihre Konfi-3-Mappe malen, schreiben und rätseln sie.

Zu besonderen Anlässen werden die Eltern und Familien der Kinder ins Gemeindehaus eingeladen. Als Abschluss der AG-Zeit beteiligen die Schülerinnen und Schüler sich an einem Sonntagsgottesdienst der Gemeinde, an dem auch gemeinsam das Abendmahl gefeiert wird und die Kinder gesegnet werden.

Bei Konfi 3 kommen verschiedene Aspekte zusammen: Das Recht der Kinder auf Religion und die Aufgabe der Kirche, den christlichen Glauben auf kindgerechte Weise zugänglich zu machen. Die evangelische Vogelstang-Gemeinde vor Ort beteiligt sich an dem Bildungsangebot

der Schule und nimmt ihre Verantwortung für die Kinder im Stadtteil wahr.



„Ein afrikanisches Sprichwort sagt, dass es ein Dorf braucht, um ein Kind zu erziehen. Wie schön ist es, dass die Kinder der Vogelstangschule mit Konfi 3 ein weiteres Angebot aus der Kirchengemeinde nutzen können. So kommt ‚noch mehr Dorf an die Schule.‘“

Schulleitung Martina Schmidt

„Hier in der Kirche ist es viel ruhiger als bei uns in der Aula. Und viel Platz zum Spielen haben wir auch. Super, dass ich die Konfi-3-AG gewählt habe.“

Celina Schmidhuber, 3. Klasse

Partner

Grundschule
Mannheim-Vogelstang
(Ganztagschule),
Evangelische Vogelstang-
Gemeinde, Mannheim

Personen

hauptberuflich
Mitarbeitende und
Ehrenamtliche der
Gemeinde

Finanzierung

aus Mitteln der
Kirchengemeinde

Kontaktdaten

Ute Mickel, Studien-
leiterin für Konfi 3 am
RPI/Karlsruhe,
ute.mickel@ekiba.de



Monetarisierung
möglich

» Sternsinger AG



Zielgruppe
1. bis 4. Klasse



Zeitstruktur
im ersten Schulhalbjahr:
wöchentlich



Besonderheit(en)
Koop. mit katholischer
Kirchengemeinde

Partner

Dreißentalschule
Gemeinschaftsschule,
Katholische Kirchengemeinde St. Peter und Paul in Oberkochen

Personen

1 Ehrenamtlicher
sowie sporadische
Unterstützung durch
weitere Ehrenamtliche

Finanzierung

Spenden und Zuschuss
vom Dekanat sowie
Jugendbegleiter-
Programm

Kontaktdaten

Hans-Peter Wolf
Wolf.HaPe@t-online.de
www.kath-kirche-
oberkochen.de



„Am besten fand ich, dass wir in der Sternsinger-AG so viel Spaß hatten ...“ sagte Lukas. Seit Anfang des ersten Schulhalbjahres sind bereits im zweiten Jahr acht Schüler der Dreißentalschule in Oberkochen jede Woche in der Sternsinger-AG dabei. Alle Aktivitäten stehen in diesem Jahr unter dem Zeichen der Sternsinger-Aktion mit ihrem aktuellen Thema „Ernährung“. Aber auch das letztjährige Thema „Flucht“ wirkt nach, vor allem deshalb, weil Flüchtlingskinder aus Syrien in der AG mitmachen.

Hans-Peter Wolf, Kirchengemeinderatsmitglied der katholischen Kirchengemeinde Oberkochen, bietet die AG im Rahmen des Jugendbegleiter-Programms vom Land an und erhält alle Unterstützung durch die Schulleitung und das Lehrerkollegium der Dreißentalschule.

Beim Verkauf von Apfelsaft von selbst geernteten Äpfeln sammelten die Kinder aus den Klassen 1–5 schon im Herbst die ersten Spenden für die Sternsinger-Projekte und gewannen dabei erste Erkenntnisse über einen sinnvollen Umgang mit Lebensmitteln. Ein Besuch im Weltladen in Aalen erweiterte den Blick der wissbegierigen Kinder über Waren aus Afrika, Asien und Südamerika und deren faire(r) und unfaire(r) Produktion und Handel.

Die Feier des Hl. Martin war getragen von einer Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinde, Schule, Kindergarten und Sternsinger-AG. Die Einnahmen aus gebackenen und verkauften Martinsgänsen sowie dem diesjährigen Mantelteilungsprojekt zusammen mit der „Aktion Hoffnung“ für ein Schulspeisungsprojekt auf den Philippinen konnten dem Kindermissionswerk weitergegeben werden.

An mehreren Nachmittagen erfuhren die Schülerinnen und Schüler in Filmen und Quizspielen, wie Kindermissionswerk und Sternsinger sich für die weltweite Not anderer Kinder einsetzen. Viel Freude bereitete den Kindern auch das Kochen und Backen nach afrikanischen und philippinischen Kochrezepten – und beim Malen der Erlebnisse in der AG. Da die Flüchtlinge dieses Jahr während der Sternsinger-Aktion schon besucht wurden, verzichtete die Sternsinger-AG auf einen weiteren Besuch dort.

Ein Ziel der AG ist es, Kinder für die Sternsinger-Aktion zu gewinnen. Aus der Arbeit in und mit der AG ergeben sich aber auch weitere neue Möglichkeiten: neue Ansätze der Zusammenarbeit mit der Schulpastoral, Kinder aus verschiedenen Milieus werden erreicht und es werden christliche Werte vermittelt.

Die Weiterführung des Projektes Schule und Kirche ist somit für beide Seiten wertvoll. Die AG findet wie im letzten Jahr noch bis Ende Januar jeden Mittwoch von 14–16 Uhr statt. Die Idee entstand in Zusammenarbeit mit der Projektstelle Kirche und Schule im Dekanat Ostalb.

„Allein schon durch das Vorhandensein einer Sternsinger-AG in der Schule verändert sich das Schulklima“

Martin Kessler, Dekanatsreferent des Dekanats Ostalb

» Weißt du, was ich glaube? Eine Entdeckungsreise durch Judentum, Christentum und Islam



Zielgruppe

Schülerinnen und Schüler aus allen sieben Schulen in Ladenburg



Zeitstruktur

4 Tage



Besonderheit(en)

Koop. mit Jüdischer Gemeinde, Islamisch-türkischem Kulturverein, griechisch-orthodoxer Gemeinde

Unter dem Titel „Weißt du, was ich glaube? Eine Entdeckungsreise durch Judentum, Christentum und Islam“ fanden vom 17.–20. Juni 2010 interreligiöse Projekttag in Ladenburg statt.

Auf dem gesamten Gelände um die Evangelische Kirche war eine Zeltstadt aufgebaut. Hier konnten Kinder und Jugendliche an verschiedenen Stationen Judentum, Christentum und Islam auf vielfältige und ganzheitliche Weise erkunden, wie auch Vertreterinnen und Vertretern der einzelnen Glaubensgemeinschaften begegnen.

Im Vorfeld hatte sich der Arbeitskreis aus Religionslehrkräften sowie Vertreterinnen und Vertretern der Kirchengemeinden und des Türkisch-islamischen Kulturvereins Ladenburg über zwei Jahre hinweg intensiv auf diese Tage vorbereitet. Ein besonderes Anliegen der Religionspädagoginnen und Religionspädagogen war es, den Kindern das Kennenlernen der eigenen und der Religion ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler auf ganzheitliche Weise zu ermöglichen, basierend auf der Einsicht: Das Wissen umeinander ist Voraussetzung für einen toleranten Umgang miteinander. Über die reine Wissensvermittlung hinaus sollten die Projekttag vor allem Möglichkeiten zur Begegnung mit jüdischen, muslimischen und christlichen Menschen bieten.

Rund 80 verschiedene Angebote hatten Religionslehrkräfte sowie Erzieherinnen und Erzieher aller Ladenburger Schulen und Kindertagesstätten in Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden, Vertreterinnen und Vertretern der jüdischen Gemeinden Mannheim sowie der muslimischen Gemeinden in Ladenburg und Edingen vorbereitet.

Zuvor wurden die Kinder und Jugendlichen im Kindergarten und im schulischen Religionsunterricht über mehrere Wochen hinweg in die Thematik der abrahamitischen Religionen eingeführt, im Anschluss an die



Projekttag wurde das Erlebte im Religionsunterricht vertieft.

Insgesamt kamen an den vier Tagen ca. 1.300 Schülerinnen und Schüler sowie Vorschulkinder aus Schulen und Kindertagesstätten auf das Kirchengelände. Die Schulen organisierten die Begleitung der Klassen auf dem Gelände und stellten darüber hinaus ältere Schülerinnen und Schüler zur Mithilfe an den thematischen Stationen vom Unterricht frei.

Gruppen von jeweils ca. 300 Kindern wurden mit einem interreligiösen liturgischen Einstieg auf das Thema eingestimmt und begrüßt; daran beteiligt waren der Imam aus Edingen, eine israelische Jüdin, der griechisch-orthodoxe Erzpriester sowie der evangelische und katholische Ortsgeistliche.

Im Anschluss konnten sich die Kinder und Jugendlichen in der Zeltstadt auf eine Entdeckungsreise durch die Religionen begeben.

„Wo Toleranz Schule macht“ – interreligiöse Projekttag der Kirchengemeinden
Mannheimer Morgen, 18.6.2010

Partner

Schulen,
Kirchengemeinden,
Jüdische Gemeinde
Mannheim, Türkisch-
islamischer Kulturverein
Ladenburg-Edingen,
griechisch-orthodoxe
Gemeinde Mannheim-
Ladenburg

Personen

Religionslehrkräfte,
Gemeindemitarbeitende,
ältere Schülerinnen und
Schüler sowie Eltern

Finanzierung

Fonds für die Zusammen-
arbeit zwischen
Schulen und Kirchen-
gemeinden + Zuschüsse
der Kirchengemeinden
+ 1.000,- Euro aus der
Initiative „Weißt du, wer
ich bin?“ + Zuschüsse
durch Fördervereine
der beteiligten Schulen,
Sachspenden wie
Verpflegung etc. durch
die Stadt Ladenburg

Kontaktaten

mediensstelle@kblw.de



» Wie werden wir eine starke Klasse? Ein Tag der Orientierung für die Grundschule



Zielgruppe
3. und 4. Klasse



Zeitstruktur
1 Tag während Schul-
landheimaufenthalt



Besonderheit(en)
i.d.R. im Freizeitheim Egenhäuser
Kapf, andere Tagungsorte möglich

Partner

Joseph-Haydn-Grund-
schule Gärtringen-
Rohrau, Evange-
lisches Jugendwerk in
Württemberg

Personen

2 Teamerinnen und
Teamer und 24
Schülerinnen und
Schüler

Finanzierung

4,- Euro Teilnehmer-
beitrag pro Schülerin
bzw. Schüler plus
Zuschuss durch
die Evangelische
Landeskirche in
Württemberg

Kontaktdaten

Dorin Dömland,
Pfarrerin für Tage
der Orientierung,
Evangelisches Jugend-
werk in Württemberg,
schuelerarbeit@ejwue.de
www.schuelerarbeit.de/
tdo

Ein Tag der Orientierung für die Grundschule hat das Ziel, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern das Thema „Klassengemeinschaft: Wie werden wir eine starke Klasse?“ mit gruppen- und erlebnispädagogischen sowie kreativen Methoden zu bearbeiten. Der Tag findet in der Regel als Modultag während eines Schullandheimaufenthaltes im Freizeitheim Egenhäuser Kapf statt. Die Leitung übernehmen je nach Klassengröße 2–3 Teamer des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg, zumeist Studierende mit viel Erfahrung in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit und einer speziellen Schulung für die Leitung von „Tagen der Orientierung“. Das Programm ist offen für Schülerinnen und Schüler aller Konfessionen und Religionen. Es bietet den Lehrkräften die Gelegenheit, ihre Klasse aus der Beobachtungsposition wahrzunehmen. Außerdem kann im darauf folgenden Unterricht an den erarbeiteten Ergebnissen zur Verbesserung der Klassengemeinschaft weitergearbeitet werden.

Bei der ersten erlebnispädagogischen Übung des Tages wurden alle Schwierigkeiten im Miteinander der teilnehmenden 3. Klasse deutlich: Jeder schaut erst einmal nach sich selber, gegenseitige Anschuldigungen fallen schnell, und manche Mitschüler werden nicht integriert. Nach mehreren angeleiteten Beratungsrunden der Klasse konnte die Übung, für die die Mitwirkung aller vonnöten war, schon erfolgreicher bewältigt werden. Im weiteren Verlauf des Tages stellten die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen die wichtigsten Regeln zusammen, die für eine gute Klassengemeinschaft wichtig sind. Am Nachmittag folgte dann die Probe aufs Exempel, als sich die Schülerinnen und Schüler alltägliche Konfliktsituationen in kleinen Theaterszenen vorspielten. Sehr eindrücklich waren die zweiten Runden dieser Theaterszenen, in denen die Konfliktlösung gespielt werden sollte. Bei



manchem Schüler fiel der Groschen ... Der Abschluss des Tages wurde zum Höhepunkt für die Schüler: Eine erlebnispädagogische Übung, die eigentlich für ältere Schüler gedacht ist, gelang der 3. Klasse auf Anhieb! Allein schon dieser Erfolg schweißte die Klasse zusammen. Noch Monate danach hängt das beim Tag der Orientierung gemeinsam gestaltete Stoffbanner im Klassenzimmer und erinnert an die Ergebnisse des eindrücklichen Tages.

„Der Tag der Orientierung mit den Drittklässlern war ein herzerwärmendes Erlebnis und ein voller Erfolg für die Klassengemeinschaft!“ – Dorin Dömland, Pfarrerin

» werde WELTfairÄNDERER!



Zielgruppe

1. bis 4. Klasse, weiterführende Klassen



Zeitstruktur

eine Woche



Besonderheit(en)

Partner aus Kirche, Jugend-/Eine-Welt-Arbeit



Unter dem Motto „werde WELTfairÄNDERER!“ geht der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und die kirchliche Jugendarbeit in Baden-Württemberg an Schulzentren mit Grundschulen und weiterführende Schulen. Dort stehen für eine Woche große Zelte auf dem Schulhof, in denen ein vielfältiges Programm geboten ist. In den Workshops für die Schulklassen am Vormittag geht es inhaltlich darum, wie jeder Einzelne durch sein Denken, Verhalten und Tun die Welt verändern kann, sei es im sozialen Umgang untereinander oder durch eine nachhaltige Lebensweise. Pro Vormittag können je nach Absprache 6 bis 9 Klassen in die „werde WELTfairÄNDERER!“ Zelte zu den 90-minütigen Workshops kommen, die von ehrenamtlichen Teamerinnen und Teamern des BDKJ geleitet werden. Für die Grundschulen sind Workshop-Themen altersgerecht aufbereitet. So „fliegen“ die Grundschülerinnen und Grundschüler zum Beispiel spielerisch auf eine Bananenplantage nach Ecuador, um dort mehr über den Alltag zweier Kinder zu erfahren, deren Familien eine Bananenplantage betreiben. Der reguläre Unterricht kann vor und nach den Workshops

wie gewohnt stattfinden. Wahlweise kann die Schule natürlich begleitend auch eine Projektwoche ausrufen, um die Schülerinnen und Schüler für die Themen noch besser zu sensibilisieren. Die ganze Woche über finden auf dem „werde WELTfairÄNDERER!“-Gelände vielfältige Bildungsangebote und Mitmachaktionen zu verschiedenen Themen der Nachhaltigkeit in den Dimensionen Ökologie, Soziales und Ökonomie statt. Verschiedene außerschulische Partner gestalten die Nachmittage und einzelne Abende. Die „werde WELTfairÄNDERER!“-Woche möchte zusammen mit vielen Partnern aus kirchlicher und kommunaler Gemeinde ein Netzwerk bilden und langfristig vor Ort ausbauen, um die Themen der nachhaltigen Bildung attraktiv für Kinder und Jugendliche aufzubereiten. In einem gemeinsamen Leitungsteam von Kirche, Schule und Jugendarbeit wird das Programm geplant und durchgeführt. Die Vorbereitungszeit startet mindestens 5 Monate vor der Durchführung und umfasst etwa fünf Treffen der Projektleitung. Die „werde WELTfairÄNDERER!“-Woche erreicht im Durchschnitt 750 bis 1.000 Schülerinnen und Schüler sowie 200 Erwachsene. Das Projekt „werde WELTfairÄNDERER!“ wurde zu einem von 100 „Ausgezeichneten Orten im Land der Ideen“ ernannt. Die Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ der Bundesregierung und der deutschen Wirtschaft prämiert jedes Jahr 100 Projekte als „Ausgezeichnete Orte“. Das Motto in diesem Jahr lautet „Innovationen querfeldein – Ländliche Räume neu gedacht.“

„Es lohnt sich einfach, dieses Projekt anzubieten. Ich kann es jeder Schule nur empfehlen ... weil es eine unglaublich gute Stimmung macht ... weil es die Gemeinschaft auch zusammenführt ...“

Susanne Heldmaier, Lehrerin für Deutsch und Religion am Solitude Gymnasium Stuttgart

Partner

Grundschulen, weiterführende Schulen, BDKJ

Personen

etwa 8 bis 10 Ehrenamtliche, 3 Hauptberufliche

Finanzierung

Mischfinanzierung: für die Schulen fallen Kosten in Höhe von 600,- bis 1.500,- Euro an

Kontaktdaten

Diözese Rottenburg-Stuttgart:
BDKJ Rottenburg-Stuttgart,
Dominik Hillebrand
dhillebrand@bdkj.info,
www.bdkj.info

Erzdiözese Freiburg:
Fachstelle Jugend und Schule, BDKJ Freiburg,
Michael Wiedensohler,
jus@seelsorgeamt-freiburg.de



» Pfadfinder AG



Zielgruppe
2. bis 4. Klasse



Zeitstruktur
monatlich im
1. Schulhalbjahr



Besonderheit(en)
Ortswechsel in außer-
schulischen Gruppenraum

Partner

Waldschule Karlsruhe
Neureut (Grundschule),
Deutsche Pfadfinderschaft
Sankt Georg (DPSG)

Personen

2 ehrenamtlich Leitende

Finanzierung

Zuschüsse aus dem
Förderprogramm
„Bringt Farbe in die
Schule“ des Bunds der
Deutschen Katholischen
Jugend (BDKJ)
Diözesanverband
Freiburg

Kontaktdaten

Heike Willmann,
BDKJ-Projektreferentin
Jugendverbandsarbeit
und Schule,
schule@bdkj-freiburg.de,
www.bdkj-freiburg.de



Mal thematisch, aber auch mal typisch pfadfinderisch: So kooperiert der Stamm Antoine de Saint-Exupéry der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) in Karlsruhe Neureut mit der Grundschule ganz in der Nachbarschaft der Gruppenräume. Die im Rahmen der regulären Gruppenstunden einmal im Monat stattfindende Pfadfinder AG dauert eineinhalb Stunden. Diese Zeit wird gefüllt mit kleinen und großen Abenteuern rund um alles, mit dem sich Pfadfinderinnen und Pfadfinder beschäftigen. Inhaltlich steht die Pfadfinder AG immer für ein Jahr unter einem bestimmten Thema. Manchmal sind das inhaltlich schwierige Themen wie Kinderarmut in Deutschland; manchmal ist es nichts pfadfinderisch Anmutendes wie der Umgang mit neuen Medien; manchmal sind es Pfadfinder-techniken: An alles wagen sich die Leiterinnen und Leiter heran, um eine attraktive AG anzubieten und zu zeigen, dass Pfadfinder mehr als nur Karte, Kompass und Wald sind – wobei zum Abschluss der AG nach dem ersten Schulhalbjahr ein Lagerfeuer nicht fehlen darf. Abgesehen von den Inhalten wird die Kooperation in dieser Form von der Idee getragen, dass erfahrene Pfadfinderinnen und Pfadfinder gemeinsam

mit den Schülerinnen und Schülern lernen, dass Freundschaften auch über die Schule hinaus entstehen können und neue Themen gemeinsam spielerisch erschlossen werden können.

Als vor drei Jahren alles begann, kamen die Pfadfinderinnen und Pfadfinder noch jeden Monat mit ihrer Gruppenstunde für sieben Schülerinnen und Schüler für die Pfadfinder AG an die Schule. Mittlerweile werden die Schülerinnen und Schüler für die Pfadfinder AG in die „normalen“ Gruppenstunden im der Schule gegenüberliegenden Gruppenraum integriert. So findet ein Wechsel des Lernortes für die Schülerinnen und Schüler statt: Sie können besser erleben, was es bedeutet, Pfadfinderin oder Pfadfinder zu sein. Durch die Methoden und Spiele der Jugendarbeit wird der Schulalltag der Kinder aufgebrochen und bereichert. Für die Leiterinnen und Leiter der Pfadfinder beinhaltet dieses System den großen Vorteil, in ihrem gewohnten Umfeld agieren zu können und keine Doppelbelastung zu haben. So ist die Kooperation für die DPSG Neureut und die Waldschule Neureut eine echte Bereicherung.

„Mir macht die AG viel Spaß. Ich finde das Format eine gute Wahl. Der Kontakt zur Schule ist für uns als DPSG-Stamm gut und gewinnbringend. Persönlich habe ich durch die AG neue Erfahrungen gesammelt, die ich so als Leiter nicht gemacht hätte.“

Bastian, Leiter der Pfadi-AG und Leiter im DPSG-Stamm Karlsruhe-Neureut

„Ich finde die AG super. Wir machen spannende Sachen und sind in einer tollen Gruppe unterwegs. Vor allem feuermachen find ich super. Und die Leiter sind cool – anders als die Lehrer in der Schule.“

Marc, Teilnehmer der Pfadi-AG

» Ferienspaß für Kinder



Zielgruppe
1. bis 4. Klasse



Zeitstruktur
eine Woche in den
Pfingstferien



Besonderheit(en)
Koop. z.B. mit Museen,
Schäfer, Schreiner ...

Seit 2011 gehört das Gemeindehaus eine Woche in den Pfingstferien 60 Kindern, die die Waldeck-Schule in Singen besuchen. Eine bunte Mischung von Kindern aller Religionen und Kulturen freuen sich schon lange im Voraus auf das tolle Programm.

Die Ersten stehen schon ungeduldig an der Tür und freuen sich, wenn das Team der Frühbetreuung sie begrüßt. Jetzt ist noch Zeit zum Quatschen, Spielen, Freundschaftsbänder knüpfen, Kickern, bis um 9.00 Uhr sich alle in einem großen Kreis versammeln und das Programm mit der Begrüßung von Annika, dem Maskottchen des Ferienprogramms, und gemeinsamem Singen beginnt.

Dann werden die Workshops für den Tag vorgestellt und die Kinder entsprechend ihrer Auswahl zugeordnet. Auch hier ist für jede und jeden was dabei, Kreatives, Sportliches, Kirchenerkundung, Schnitzeljagd, Ausflüge um die Stadt und Natur zu erkunden und Vieles mehr.

Zum Mittagessen treffen sich alle in der Mensa der Schule, die nur ein paar Gehminuten vom Gemeindehaus entfernt liegt. Die Kinder kennen sich hier aus, wissen, wie es abläuft und so kann das gemeinsame Mittagessen auch genossen werden.

Am Nachmittag geht es weiter in neuen Angeboten, bevor Annika alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen wieder zur Abschlussrunde in den großen Saal des Gemeindehauses ruft. Jetzt werden die Erlebnisse und Erfahrungen ausgetauscht, es ist Raum und Zeit zu erzählen, was toll war, aber auch, was Einzelne vielleicht geärgert oder traurig gemacht hat. Das gemeinsame Singen beschließt den Tag, verabschiedet die Kinder nach Hause. Und fröhliche Stimmen sind zu hören: „Bis morgen!“

Eine große gemeinsame Aktion für alle Kinder ist immer ein Highlight. Einmal gab es eine große Olympiade, ein

anderes Jahr ein Umwelttheater und wenn am letzten Tag noch mal die Bilder der Woche Erinnerungen wach werden lassen, Theaterstücke oder Tänze gezeigt werden, glänzen viele Kinderaugen – und nicht nur die.

Ein besonderer Schatz dieser Ferienwoche ist das große Team überwiegend ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aus ganz verschiedenen Bereichen kommen, Jugendliche und Erwachsene aus der Luthergemeinde, aber auch aus Nachbargemeinden, aus dem CVJM und viele Menschen, die in der Ganztagschule in der Betreuung arbeiten oder sich im Kinderschutzbund engagieren.

Die Luthergemeinde kann viele Kinder der Ferienwoche bei anderen Veranstaltungen für Kinder begrüßen, das ist schön und für alle bereichernd.



*Wir machen gerne im Ferienprojekt mit, ...
... weil wir so tolle Sachen basteln und mit nach Hause
nehmen dürfen (Arlene, 9 Jahre)
... weil ich aus vielen Angeboten auswählen darf (Tasmaphon,
8 Jahre)
... weil meine Eltern arbeiten müssen und ich beim Ferien-
programm viele Abenteuer erleben kann (Nikita, 8 Jahre)*



Partner

Waldeck-Schule Singen
(Grundschule),
Evangelische Luther-
gemeinde Singen, viele
weitere Partner in der
Stadt

Personen

2 Hauptamtliche,
20 Ehrenamtliche aus
Gemeinde und Schule,
2 FSJler, 6 externe Partner

Finanzierung

geringer Teilnehmer-
beitrag, Spenden, Preise
aus Wettbewerben,
Eigenmittel der Gemeinde

Kontaktdaten

Andrea Fink,
[info@luthergemeinde-
singen.de](mailto:info@luthergemeinde-singen.de)
[www.luthergemeinde-
singen.de](http://www.luthergemeinde-
singen.de)

» Schulkindbetreuung des Caritasverbandes



Zielgruppe
1. bis 4. Klasse



Zeitstruktur
Betreuung vor Unterricht
und von 11:30 –17:00 Uhr



Besonderheit(en)
Zusätzliche Betreuung an
bis zu 30 Ferientagen

Partner

11 Grundschulen im
Raum Offenburg/Kehl
Zusammenarbeit mit
Schulträger, Kirchen-
gemeinden und vielen
weiteren Partnern

Personen

insgesamt über 50
Personen, zumeist
Fachkräfte

Finanzierung

Elternbeiträge, Mittel
des Landes und der
jeweiligen Kommunen

Kontaktdaten

info@caritas-offenburg.de



Schulkindbetreuung

Die Schulkindbetreuung ist ein bildungsorientiertes und freizeitpädagogisches Angebot für Grundschul Kinder bis zur vierten Klasse. An insgesamt 11 Grundschulen betreut der Caritasverband Offenburg-Kehl e.V. ca. 500 Kinder. In der Betreuungszeit können die Kinder Bastel-, Mal-, Werk-, Sport- und Spielangebote nutzen. Ebenso werden sie bei den Hausaufgaben begleitet. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich zu einem warmen Mittagessen anzumelden. An bis zu 30 Ferientagen können angemeldete Kinder in den Schulferien zusätzlich betreut werden.

Kooperation

Die Zusammenarbeit mit den Schulen vor Ort ist von großer Bedeutung. Insbesondere die Kooperation mit den Schulleitungen und Lehrkräften, die durch regelmäßigen Austausch, Besprechungen über Abläufe, Fallbesprechungen und Beteiligung an Elterngesprächen geprägt ist, hilft allen Beteiligten auf die Kinder adäquater eingehen zu können.

Wichtige Kooperationspartner sind auch Schulsozial-

arbeiter/innen, die in Einzelfällen ein fachliches Bindeglied zwischen Kind, Schule, Eltern und Behörden darstellen. In Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden werden themenbezogene Gottesdienste gemeinsam vorbereitet und durchgeführt. Die Anbindung an den Caritasverband ist von besonderer Bedeutung, da so gezielte Hilfen für Familien von den eigenen Fachdiensten – z.B. durch den Caritassozialdienst und die Psychologische Beratungsstelle – geleistet werden können.

Ausblick

Unsere Einrichtungen werden zunehmend zu familienergänzenden Institutionen. Der Bedarf an geregelten und strukturierten Tagesabläufen für Kinder steigt. Immer mehr Kinder aus schwierigen Familienverhältnissen werden bei uns angemeldet, wodurch sich eine Zunahme von „verhaltensoriginellen Kindern“ ergibt, die eine erhöhte Betreuungsintensität durch qualifiziertes Personal benötigen. Hier hat die Zusammenarbeit mit allen Bildungsakteuren, insbesondere mit den Eltern, einen besonderen Stellenwert. Die bisherigen Strukturen haben sich bewährt, da wir, was Betreuungszeiten und Inhalte betrifft, ein bedarfsorientiertes Angebot vorhalten. Unsere Arbeit wird positiv wahrgenommen, nicht zuletzt aufgrund unserer Flexibilität im Blick auf Öffnungszeiten und Partizipation der Eltern.

„Bei uns sollen sich die Kinder angenommen und wohl fühlen – bei uns kann das Kind noch Kind sein. Wir legen Wert auf einen wertschätzenden Umgang miteinander und verstehen uns gleichzeitig als Anwalt für die Kinder.“
Auszug aus unserem Leitbild

» Ansprechpartner in Diözesen und Landeskirchen, Material und Literatur



Ansprechpartner in den Diözesen und Landeskirchen

» Diözese Rottenburg-Stuttgart

Bischöfliches Ordinariat
Hauptabteilung IX – Schulen
Fachstelle Kirche und Schule / Referat Schulpastoral
Postfach 9, 72101 Rottenburg am Neckar
Telefon: 07472.169-510 oder -384
✉ kircheundschule@bo.drs.de
🌐 <http://schulpastoral.drs.de/kirche-und-schule.html>

HA III – Jugend

Fachstelle Jugendarbeit und Schule
Antoniusstraße 3, 73249 Wernau
Telefon: 07153.30 01-126 oder -163
✉ ja-schule@bdkj.info
🌐 www.bdkj.info/fachstellen/jugendarbeit-schule

» Erzdiözese Freiburg

Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg
Abteilung Schulen und Hochschulen
Referat Schulpastoral
Schoferstraße 2, 79098 Freiburg
Telefon: 0761.21 88-466
✉ schulpastoral@ordinariat-freiburg.de
🌐 www.ebfr.de/html/schulpastoral551.html

Fachstelle Jugend und Schule
Okenstraße 15, 79108 Freiburg
Telefon: 0761.51 44-163
✉ jus@seelsorgeamt-freiburg.de
🌐 www.schueler.kja-freiburg.de

» Evangelische Landeskirche in Baden

Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit Baden
Evangelisches Kinder- und Jugendwerk Baden
Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe
Telefon: 0721.917-438
✉ esb.ekjb@ekiba.de
🌐 www.schuelerarbeit-baden.de
🌐 www.ejuba.de

» Evangelische Landeskirche in Württemberg

Evangelisches Jugendwerk in Württemberg (EJW)
Arbeitsbereich Schülerinnen- und Schülerarbeit
Haerlinstraße 1-3, 70563 Stuttgart
Telefon: 0711.97 81-186
✉ schuelerarbeit@ejwue.de
🌐 www.schuelerarbeit.de
🌐 www.ejwue.de

Weitere Informationen, Material und Literatur:

- *Den kostenlosen Download der Praxishilfe, ergänzendes Material sowie Bezugsadressen gibt es unter www.ganztag.de*
- *Material zu Ganztagsangeboten an weiterführenden Schulen finden Sie unter: www.kirche-jugendarbeit-schule.de*
- *Alle Informationen des Kultusministeriums zur Ganztagsgrundschule erhalten Sie unter www.ganztagsschule-bw.de*
- *Eine Schule in der Nähe oder einen (kirchlichen) Kooperationspartner findet man auf der Seite www.bildungsnetzwerke-bw.de*

Das Wichtigste in Kürze ...

Seit dem Schuljahr 2014/15 gibt es in Baden-Württemberg die gesetzlich verankerte Ganztagsgrundschule. Daneben gibt es an vielen Orten auch weiterhin Halbtagsgrundschulen, „Verlässliche Grundschule“ und Kernzeitbetreuung.

- *Grundschulen, die Ganztagschule werden wollen, können zwischen der verbindlichen Form (alle Schülerinnen und Schüler nehmen teil) und der offenen Form (individuelle Anmeldung der Schülerinnen und Schüler zum Ganztagsbetrieb jeweils jahresweise) wählen.*
- *Grundlage jeder Ganztagsgrundschule ist das pädagogische Konzept, das von der Schulkonferenz erarbeitet wird. Im neuen Ganztagschulgesetz spielt Kooperation eine wichtige Rolle: Ganztagschulen „sollen mit außerschulischen Partnern zusammenarbeiten“, so das Schulgesetz. Kooperation mit außerschulischen Partnern gehört für eine gute Ganztagschule also dazu.*
- *Durch die Monetarisierung von Lehrerwochenstunden haben außerschulische Partner die Möglichkeit, hauptamtliche Stellenanteile zu finanzieren oder Ehrenamtliche mit einer Aufwandsentschädigung besser zu honorieren.*
- *Die Evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg, die Erzdiözese Freiburg und die Diözese Rottenburg-Stuttgart sowie der Landesjugendring Baden-Württemberg sind Unterzeichner der „Kooperationsoffensive Ganztagschule“ und somit Partner der Ganztagsgrundschule.*
- *Seit 2015 gibt es zusätzlich eine eigene Rahmenvereinbarung zwischen den Kirchen und dem Kultusministerium Baden-Württemberg.*

Weitere Informationen: www.ganztag.de

